

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1933

7.10.1933 (No. 277)

Sparfassen und Banken.

Staatssekretär Feder auf dem Deutschen Sparfassenkongress.

(-) Leipzig, 7. Okt.
Der 8. Allg. Deutsche Sparfassen- und Kommunalbanken-Tag wurde heute mit einleitenden Worten des Vorsitzenden, Präsident Dr. Kleiner, eröffnet, der sodann ein Referat über die Aufgaben der Sparfassen hielt, das zu einer energiegelassenen Abwehrrede gegen die Banken wurde. Mit den Genossenschaften müsse man sich verständigen. Was hingegen die Banken betreffe, so nehmen die Sparfassen, wie der Redner unter langanhaltendem Beifall betonte, den Fehdehandschuh auf. Dann sprach Oberbürgermeister Dr. Fiebler - München über „Die Bedeutung der Sparfassenorganisation für die Gemeinden.“ Anschließend nahm Staatssekretär Dr. Feder

das Wort zu einem Vortrag über „Die funktionelle Bedeutung des Geld- und Kreditwesens in der deutschen Volkswirtschaft.“ Er betonte einleitend, die politischen Ereignisse hätten gezeigt, daß sich die nationalsozialistischen Grundzüge politischer Art trotz erheblicher Widerstände doch durchgesetzt haben.
Mit den wirtschaftspolitischen Grundzügen des Nationalsozialismus werde es ebenso gehen. In dem Buche des Führers „Mein Kampf“ befand sich der lapidare Satz über den Kampf gegen das internationale Leihkapital. Dieser Satz gelte heute mehr denn je, und die Sparfassen brauchten keine Sorge zu haben, wenn das Tempo dieses Kampfes nicht immer ihren Wünschen entspreche.
Die Brechung der Zinsnechtigkeit bedeute nicht nur die Brechung der Herrschaft des internationalen Finanzkapitals, sondern des Leihkapitals überhaupt. Die Sätze für das Leihkapital müßten auf ein Maß gebracht werden, welches unter den Seiten bleibe, die das Produktionskapital bringe. Vor dem Krieg habe das Produktionskapital 7-8 Prozent erbracht, das Leihkapital dagegen nur die Hälfte, das sei das richtige Verhältnis. Wenn es den früheren Regelungen nicht gelungen sei, die Arbeitslosigkeit erfolgreich zu bekämpfen, so habe dies daran gelegen, daß der Grundsatz der Brechung der Zinsnechtigkeit nicht in Anwendung gekommen sei.

Staatssekretär Feder gab sodann einen historischen Überblick über die Entwicklung des Leihkapitals, mit dem sich das Zentrum der Vorkriegszeit in der Geldwirtschaft gesichert habe. Die Geldleihe sei die typische Erscheinung des kapitalistischen Systems. Heute sei davon auszugehen, daß Geld Staatsgeld sei und die Geldschöpfung einen Willensakt des Staates darstelle. Das Problem der Bankenverstaatlichung sei durchaus kein neues, denn die ersten Banken seien öffentliche Anstalten gewesen, und die Privatbanken seien erst viel später entstanden. Dagegen habe sich der Dualismus zwischen öffentlichen und privaten Banken im Zuge des Vordringens der liberalistischen Wirtschaftsentwicklung entwickelt. Drei Viertel aller volkswirtschaftlichen Umsätze, so fuhr Staatssekretär Feder fort, würden heute bargeldlos oder mit kurzfristigen Gelder geleistet. Daraus ergebe sich die Notwendigkeit, daß die Girogelder in das staatliche Kontrollsystem mit einbezogen werden. Die Sparfassen bezeichnete Feder als die älteste und stolze Träger, ja Stützpfeiler der deutschen Kreditorganisation.

Sie hätten sich stets vorwärts entwickelt. Die Tatsache des Spareinlagenbestandes von über 11 Milliarden Reichsmark sei ein Beweis für die unerschütterliche Lebenskraft des deutschen Volkes.
Die Wirtschaft lasse sich einteilen in Produktion, Zirkulation und Konsumtion. Die Aufgabe der Regelung der Zirkulation sei bedeutend. In der Sphäre der Produktion lehne der Nationalsozialismus jede Sozialisierung ab. Dort müsse sich die Unternehmer-Initiative verantwortlich auswirken. Die Zirkulation umfasse den Güter- und Geldverkehr. Der

Geldverkehr lasse sich nicht aus der Privatinitiative ausschalten, aber der Einfluß des jüdischen Elements. Die Aufgaben des Güterverkehrs lassen sich nur von staatsweisen reellen und beim Geldverkehr sei es ähnlich. Je höher man das Geld im Kreditwesen einsetze, desto höher wachse die Kontrolle in die Staatsbüchse hinein. Die staatliche Kontrolle des Giroverkehrs werde der Ausgangspunkt für seine Vereinheitlichung sein müssen. Allerdings ließe sich diese Frage nicht über's Knie brechen.
Der Staatssekretär ging dann noch auf die Arbeitsbeschaffung ein, die psychologisch-

Wieder Abrüstungskonferenz.

Tendenzmeldungen der französischen Presse.
Der deutsche Geschäftsträger in London bei Außenminister Simon.

(Eigener Dienst des Karlsruher Tagblattes.)
W. Pl. Berlin, 7. Okt.
Nach den Vereinbarungen der Großmächte sollen die Verhandlungen der Abrüstungskonferenz im Laufe dieses Monats wieder aufgenommen werden. Am kommenden Montag tritt zunächst das Büro der Abrüstungskonferenz in Genf zu einer Sitzung zusammen. Die deutsche Delegation für die Abrüstungskonferenz wird am heutigen Samstag nachmittag Berlin verlassen. Die Delegation wird wieder von dem hiesigen Delegierten auf der Abrüstungskonferenz, Votschaffter Radonj, geführt.

Die Abrüstungsfrage ist während der monatelangen Vertagung der Abrüstungskonferenz im letzten Schritt weiter gekommen. Kurz vor der Vertagung der Abrüstungskonferenz ist der Macdonald-Plan als Diskussionsgrundlage für die weiteren Verhandlungen angenommen worden. Deutschland hat dem Macdonald-Plan grundsätzlich seine Zustimmung gegeben unter der Voraussetzung, daß die von dem Großmächten im Dezember 1932 anerkannte Gleichberechtigung Deutschlands nunmehr auch praktisch durchgeführt wird. In dieser Stellungnahme Deutschlands ist keine Änderung eingetreten. Deutschland hält nach wie vor an dem Macdonald-Plan fest und verlangt die Durchführung der deutschen Gleichberechtigung.

Diese konsequente Haltung der deutschen Regierung ist offenbar Frankreich und einigen anderen Staaten, die den Macdonald-Plan mehr oder weniger offen zu sabotieren versuchen, anscheinend auf die Nerven gefallen.

Die französische Presse versucht bereits seit Tagen, die Stellung Deutschlands durch alle möglichen Gerüchte und tendenziöse Darstellungen zu unterminieren. Das Trommelfeu der französischen Presse verläßt sich immer mehr, je näher der Wiederbeginn der Abrüstungsverhandlungen heranrückt. Das neueste Manöver der französischen Presse ist die Behauptung, daß Deutschland Gegenanträge einreichen werde. In nicht ungeschickter Weise ist dieser Schenker der französischen Presse jetzt in Genf vor gewissen Kreisen benutzt worden, um Gerüchte auszustreuen, Deutschland habe in London und Rom eine Antwort überreichen lassen, die Gegenanträge Deutschlands enthalte. Diese Behauptungen, die auch teilweise in die deutsche Presse Eingang gefunden haben, sind vollkommen unrichtig. Tatsächlich handelt es sich lediglich darum, daß die englische Regierung wiederholt um Präzisierung des deutschen Standpunktes gebeten hat.

Der deutsche Geschäftsträger in London, Fürst Bismarck, hat gestern im Foreign Office vorgesprochen und eine Unterredung mit dem englischen Außenminister Simon gehabt.

Dabei hat der deutsche Geschäftsträger aber lediglich die Fragen besprochen, die in der nächsten Woche in Genf behandelt werden sollen.

politische und technisch-wirtschaftliche Seiten habe, aus der die Notwendigkeit der Finanzierung herauswache. Die Romantik der Stadtsiedlung sei nicht die Lösung, wenn man dort nicht Arbeitsmöglichkeiten habe. Eine Verbreiterung der deutschen Rohstoffbasis sei dringend notwendig, und entsprechende Gesetze würden bald vorgelegt werden. Das Entscheidende sei aber die Wandlung in der Wirtschaftsentwicklung und dabei seien die Sparfassenmänner die ersten Rufen im Streit.
Den letzten Vortrag der Tagung hielt der bayerische Innenminister Wagner über „Die

Sparfassen im nationalsozialistischen Staat.

Er erklärte, die Sparfassen würden im nationalsozialistischen Staat die Stellung einnehmen, die sie sich selbst eroberten. Adolf Hitler werde in der Entscheidung der Frage, die hier zur Debatte stehe, das Richtige schon finden. Der Minister schloß mit einem Appell an die Sparfassen, die einen großen Teil des deutschen Volkvermögens, des deutschen Vertrauens und des deutschen Glaubens zu verwalten hätten, sich als ein Kampfglied in eine Formation einzureihen, die noch in vollem Kampfe gegen eine Welt von Feinden stehe.

Nach einer abschließenden Würdigung durch Präsident Dr. Kleiner den 6. Allgemeinen Deutschen Sparfassen- und Kommunalbanken-Tag mit einem dreifachen Siegesheil auf den Reichspräsidenten und den Führer, an die Ergebnisse telegraphisch geandt wurden.
TU. Kopenhagen, 7. Okt.
Die sachlich geprägte dänische „Sammlungsbewegung“ hat am Donnerstagabend in Kopenhagen eine große Versammlung abgehalten, an der der Führer der nationalen Organisation „Dänische Volkwehr“, Vermos, den Abschluß seiner Gruppe an die neue Bewegung bekanntgab. Der Saal war erdrückt in der geschlossenen Versammlung in hellbraunen Uniformen mit Sonnenradabzeichen. In den Reihen wurde u. a. ein enger Zusammenschluß mit der NS-Bauernbewegung und der alten Redrupartei empfohlen. Eine mit starkem Beifall begleitete Rede hielt der neu ernannte Propagandachef der Sammlungsbewegung, Borso, in der das gegenwärtige System als eine Tyrannie der Mittelmäßigkeiten bezeichnete. Die Parteipolitiker aus dem Parlament müßten ohne Notdurft ins Pfefferland geschickt werden. Das Volk habe die Macht politischen Fallschirmern übertragen und müsse sie jetzt zurückfordern. Die Schuldigen seien für ihre Handlungen zur Verantwortung zu ziehen.

Anschlag auf Fieseler geplant.

Merkwürdiger Zwischenfall auf dem Flugplatz Villacoublay.

(-) Paris, 7. Okt.
Auf dem Flugplatz Villacoublay bei Paris, wo am nächsten Sonntag der mit Spannung erwartete Zweikampf im Kunstfliegen zwischen Fieseler und dem französischen Detrovat stattfinden, kam es am Freitag zu einem aufsehenerregenden Zwischenfall, der von der Pariser Presse ausführlich wiedergegeben wird. Danach trat ein 26jähriger, hellungelochter Arbeiter, der schon seit einiger Zeit durch eigenartliches Verhalten aufgefallen war, plötzlich dem Flugplatzkommandanten heran, der gerade von einem Übungsflug zurückgekehrt war, und fragte ihn, ob er der deutsche Flieger Fieseler sei. Als der Kommandant ihm keine Antwort erteilte, sondern sich zu den Verwaltungsgebäuden

Sechs Millionen werden unterstützt.

Ab 15. Oktober erste Ausgabe der Winterhilfe.

(-) Berlin, 6. Okt.
Die das VDZ-Büro meldet, sind die Vorbereitungen des Winterhilfswerkes dank außerordentlicher Arbeitsleistung aller beteiligten Stellen, vor allem der NS-Volksmobilfahrt, soweit gediehen, daß mit dem Beginn der Auslieferung an die davon ersetzten Bedürftigen für den 15. Oktober zu rechnen ist. Die Sammelstätigkeit wird naturgemäß auch im weiteren Verlauf des Winterhilfswerkes fortgesetzt. Von der umfangreichen Tätigkeit, die allein auf

organisiertem Gebiet zu leisten ist, wenn eine solche Organisation gelingen soll, vermag sich der Außenstehende kaum eine Vorstellung zu machen, wohl nicht einmal dann, wenn man darauf hinweist, daß es 6 Millionen Menschen im Deutschen Reich sein werden, die für etwa sechs Monate vom Winterhilfswerk versorgt werden sollen.
Vor allem letzte man, wie uns im Hauptquartier des Winterhilfswerkes versichert wird, Wert darauf, die Opfergaben des deutschen Volkes nicht in die unrechten Hände kommen zu lassen.

Die Erfahrungen aus der Hitler-Geburts-tagspende sind da von großem Nutzen. Die zuständigen nationalsozialistischen Stellen haben daher in Zusammenarbeit mit den Wohlfahrtsämtern den Kreis der in Betracht kommenden Bedürftigen festgelegt. Auch die Reichspost ist in solchen Fällen eine geeignete Informationsstelle, da sie ja weiß, an wen sie Sozialrenten ausbezahlt. Die Hilfsbedürftigen werden dann in eine Kartei eingetragten werden. Sie werden durch Anschlag oder auf andere Weise davon unterrichtet, daß die Winterhilfe ihnen in den Verteilungsstellen des Winterhilfswerkes diese oder jene Unterstützung ausstatten wird, wobei allerdings Vorgeblich in keinem Falle gegeben werden soll, sondern vielmehr Zuweisungsscheine, mit denen in den Verteilungsstellen die Ausständigung erfolgt. Dadurch wird zugleich eine Befragung der Wirtschaft erfolgen, weil ja sonst die Mehrzahl der Unterstützten sich Waren nicht kaufen könnten. Die erfolgte Ausgabe wird vom Empfänger quittiert und auf der Kartei des Unterstützten vermerkt, damit „Doppelverdienere“ im Winterhilfswerk in keiner Hinsicht vorkommen können.

Das Winterhilfswerk weiß jedoch sehr wohl, daß es viele „verschämte Arme“ gibt, Menschen, die große Not leiden, ohne sich überwinden zu können, diese Not zu offenbaren. In diesem Winter aber darf kein Volksgenosse hungern oder frieren. Deshalb werden die vom Winterhilfswerk entsandten Pfleger und Helfer, die die Bedürftigen besuchen, besonders auch die Quartiere der verschämten Armen bedenken. Der Kreis der für die Unterstützung in Frage kommenden Personen, der, wie gesagt, auf 6 Millionen Menschen etwa zu bemessen ist, dürfte durch die vier Millionen Erwerbslosen abgedeckt sein, wozu noch bedürftige Sozialrentner, evtl. auch Kurzarbeiter usw. kommen. Schematisch will und kann die Winterhilfe nicht verfahren. Sie kann nicht einer Personengruppe einen Rechtsanspruch auf Beihilfe gewähren und anders völlig ausweichen. Ihr einziger Maßstab ist die nachgewiesene Not der Volksgenossen.



Die „Pyramide“

Wochenchrift zum Karlsruher Tagblatt

enthält in ihrer morgigen Ausgabe folgende Beiträge:
Roland Reich. Von Lorenz Wingerter in Speyer. — Nikolaus Nagenbach. Erinnerungen eines alten Mechanikers (Schluß). Von S. Fenz in Baden-Baden. — Erinnerungen an eine Meise im Gardinal. Von Gustav Kimmel in Karlsruhe. — Der Freund. Von Hans Walbert Berger in München.

Schriftsteller

Alexander Schaible-Bosch 4.

Im 64. Lebensjahr ist in Rudwigsiana der Schriftsteller, Landrat a. D. Alexander Schaible am 5. d. Mis. gestorben und gestern dort beerdigt worden. Seine aus Weimweh nach dem Schwarzwald geplante Uebersiedlung nach Badenweiler konnte er nicht mehr ausführen. Schaible schrieb seit je unter dem Pseudonym Camill Alexander Bosch; er stammte von mütterlicher Seite her vom Heidelberger Homer-Übersetzer Bosch ab. Der einer alt-badischen Beamten- und Offiziersfamilie — der Vater war Kommandeur des Grenadier-Regiments in Karlsruhe — entstammende Alexander Schaible studierte Rechtswissenschaft und trat in den heimattlichen Staatsdienst. Er verließ diesen als Landrat in Karlsruhe vor einigen Jahren, um nach Lugano-Rudwigsiana überzusiedeln. Die auffallenden Umstände, die f. St. zu diesem Schritt führten, sind hier nicht zu erörtern; sie gehörten zu dem nur ihm selbst angehenden Lebensschicksal und waren gewiss psychopathologischer Natur. Vor noch nicht langer Zeit hat uns Schaible, als einer unsere besten langjährigen Mitarbeiter in der literarischen Sparte unserer Zeitung, eine Arbeit über die

Markgräfin Amalie in Aussicht gestellt, dabei aber auf seinen bedenklich gewordenen Gesundheitszustand hingewiesen. Nun ist er in Frieden dahingegangen. Aufrichtigen Herzens und Sinnes werden wir und mit uns gewiß Viele Alexander Schaible ein treues Gedenken bewahren. (Seine zwei letzten Arbeiten wird das Karlsruher Tagblatt im Laufe der Zeit den Lesern darbringen).

C. A. Voh hat eine Reihe von Romanen und Komödien verfaßt, die indessen nicht alle in Buchform erschienen sind. Bekannt geworden sind seine beiden, ausgezeichneten, zum Teil in Freiburg im Breisgau, dem Geburtsort des Autors, spielenden Romane „Die Leute des großen alten Hauses“ (1905) und „Das verzauberte Mädchen“ (1910). Mit Erfolg wurde im Jahr 1912 im Volkstheater zu Karlsruhe die Komödie „Elitemenichen“ aufgeführt. In Zeitschriften und Zeitungen finden sich zahlreiche Aufsätze aus Schaibles Feder, meist geschichtlichen und kulturgeschichtlichen Inhalts. In den letzten Jahren hat er vornehmlich für die Wochenchrift des Karlsruher Tagblattes die Pyramide gearbeitet. Sehr gern wurden seine geschichtlichen Kleinbilder und Lebensbeschreibungen aus der Haus- und Hofgeschichte unseres früheren Herrscherhauses (Die Gräfin Hochberg und andere) gelesen. Seine Monographie über den ihm nahegestandenen Prinzen Max an dieser Stelle hat f. St. berechtigtes Aufsehen erregt. Die Nummer war schnell vergriffen. Das Beste gab nach unserer Ansicht Schaible-Bosch, wenn er in den unergründlichen Schatz seiner weit und hoch reichenden Familienenergien griff. Daraus hoch er die Welt des vornehmen Bürgerturns vor etwa hundert Jahren mit der Kraft blutmächtiger, lebendiger Ueberlieferung in einer scharf profilierten, künstlerisch hochstehenden Darstellungsgabe. Man erinnere sich in diesem Betracht etwa an die in der „Pyramide“ (Jahrgang 1928) veröffentlichte Fabelle aus Alt-Freiburg „Die alt Luis“-Schade, das diese Kleinbilder nicht als Sammelwerk herausgebracht werden konnten. Sie verdienen es als authentische Darstellungen aus

der Geschichte und Kulturgeschichte unseres Heimatlandes Baden in hohem Maß. Die beiden vorstehenden, übrigens aus dem Buchhandel verschwundenen Romane sind für das schriftstellerische Schaffen Schaibles besonders charakteristisch. Ihr Autor war ein geradezu universell gebildeter Kopf, ein Mann von einer ungewöhnlichen Velehrtheit, mit einem außerordentlichen Verstand und härtester Kritik begabt, die mit einer eigenartigen Selbstironie und Sceptis verbunden war. Diese für eigenes, uraltes Schaffen so oft verhängnisvollen Eigenschaften hinderten leicht und im tiefsten Grunde den Künstler und Schriftsteller Schaible an der Hervorbringung ausgeprägter und allgemeiner durchdringender, reiner Dichtungen. Er funkelte von Geist, Laune, Wissen und Erzählerfreude, von unheimlicher Beobachtung, aber der Verfasser selbst sicherte dahinter wie ein Mephisto. Dem Kenner des Schrifttums fallen bei diesem Charakterisierungsversuch viele Gleichsetzungen in das Gedächtnis. (Es mußte bei seinen Unterhaltungen mit ihm unwillkürlich an Goethes Freund Werk denken, von dem Goethe fügte zu seinem Mephisto gewonnen hat). Die Geistkultur einer ausgezeichneten Familie hat einen Bisel getrieben, in dem die geniale Naturität, als Ursprung großer und uralten Schaffens unerlässlich, nach einem oft beobachteten Naturgesetz untergegangen war. Mit der Persönlichkeit Alexander Camill Schaible ist in geistiger und gesellschaftlicher Hinsicht ein Cavalier der alten, grandseigneurialen Haltung in die Nimmerwiederkehr verschwunden. Karl J. o. o.

Schulnachrichten. Der gegenwärtige Rektor der Universität Freiburg i. Br. und Ordinarius für Philosophie, Prof. Dr. Martin Heidegger, der jüngst als Nachfolger Troeltsch auf den Lehrstuhl für Philosophie an die Universität Berlin berufen worden ist, ist nun gleichzeitlich als Nachfolger von Prof. Königswald auf den Lehrstuhl für Philosophie an die Universität München berufen worden.

Jagd nach Weltrekorden und Piratengold

Abenteuer auf Rennbahn und Tropeninsel im Dienste Sir Malcolm Campbells / Von Carl Petersen.

(I. Fortsetzung)

Der Sieg.

Wir machten ein paar Probefläche, um den Boden kennenzulernen. Ein Pfiff: Aufstellen! Das übliche Schachband. Dann wurde gelöst. Die Londoner bekamen die günstigere Seite. Sonne und Wind im Rücken. Unser Kapitän schmunzelte. Er wußte, wir würden uns um so mehr ins Zeug legen. Aufpuff! Los!

Die Engländer legten von Anfang an ein hohes Tempo vor. Ihr Sturm spielte mit unheimlicher Genauigkeit. Unser Torwart hatte Mühe genug, die Bälle des englischen Rechts auszuweichen. Aber immer wieder gelang es dann in der letzten Sekunde doch noch.

Das Publikum raste und tobte, feuerte unsere Gegner mit unaufhörlichen Zurufen an. Die Londoner holten aus sich heraus, was herausgeholen war. Es war beinahe unheimlich, wie ihre Stürmerreihe uns überspielte, wie unsere Verteidiger meistens schon von den englischen Rückläufern abgewehrt wurden.

Ich darf es sagen; wir hielten uns über Erwarten gut, wenn wir auch meistens auf die Verteidigung zurückgedrängt waren, und es nur selten gelang, den Angriff zu den Gegnern vorzutragen.

Sie und her ging's. Her und hin. Das Tempo wurde noch härter als vorher. Die Londoner spielten womöglich noch hitziger. Das spornte auch uns an, wie toll loszugehen. Nach vierzig Minuten stand das Spiel 1:3 für uns.

Gleich darauf konnten die Londoner bei uns einhaken. Abpfiff. 3:2 für Hamburg veränderte die Tafel.

Man erlebte wir so recht den fairen Sportgeist der Engländer. Wir wurden mit brausen-dem Beifall überschüttet. Unsere Gegner ließen uns herüber, schüttelten uns die Hände und waren die ersten, uns zu beglückwünschen.

Wieder mußten wir einem Kreuzfeuer von Photokamerastrahlen ausgesetzt sein. Die Musik setzte ein. Das Deutschlandlied. Dann: God save the King. Cheers! Cheers! Three Cheers! Klänge von allen Seiten.

Der Kreis, der sich um uns gebildet hatte, löste sich. Der Prinz von Wales kam auf uns zu. Ein einziger Mann begleitete ihn, eine hübsch blonde und doch elakische Gestalt, famos gezeichneten Kopf, hell blinkende Augen, an den Schläfen leicht ergaun, der Typ eines Sportsmannekes, etwa Anfang der vierzig.

Ich wußte sofort wer es war: Malcolm Campbell, der berühmte Rennfahrer und Inhaber des Weltrekords über einen Kilometer. Nach Bildern, die ich in den illustrierten Zeitungen gesehen hatte, erkannte ich ihn. Campbell war bereits 1928 Inhaber des Weltrekords, dann verlor er ihn an den Amerikaner Perry Thomas, der ihn an den Engländer Eldridge abgeben mußte. Erst kürzlich hatte nun Campbell den Weltrekord auf einem Sunbeam-Wagen mit 235 Stkm. wieder an sich gerissen.

Der Prinz von Wales beglückwünschte uns zu unserem Siege, reichte jedem von uns die Hand. Campbell tat desgleichen. Er erkundigte sich in einem radebrechenden Deutsch nach unserem Befinden, knüpfte ein Gespräch an. Freudenwahn trieb mich. Ich wußte nicht was es gab mir Mut — besser gesagt — ließ mich überhaupt nicht nachdenken, ob Mut dazu gehörte, plötzlich hörte ich mich Campbell bitten, seine Autowerkstatt besichtigen zu dürfen. Vor allem den Sunbeam-Wagen, dessen Bild damals alle unsere Sportzeitungen füllte, wollte ich mir selbst einmal ansehen.

Die Bitte schien Campbell Spaß zu machen. Bereitwillig und freundlich erhielt ich die erste Erlaubnis. Wenn ich in sein Camp hinaus kommen wollte, würde ich alles sehen, was ich zu sehen wünschte.

Ich muß offen bekennen, daß mich diese Aussicht fast noch glücklicher machte, als unser Sieg über die Londoner Mannschaft. Campbell war für mich, begehrter Autorisierungs-Einflußfaktor, einer der ganz großen Sterne an meinem gegenwärtigen Himmel. 235 Stkm. — das war noch fabelhaft!

Damals! Mir sollte es vergönnt sein, fabelhaftere Leistungen Campbells und seiner Wagen mitzuerleben. Ich konnte vor Aufregung in dieser Nacht kaum einschlafen. Man hatte uns Hamburger

Siegern selbstverständlich wieder ein Festessen gegeben, überhaupt war's ein großer Rummel. Dennoch erwachte ich so zeitig, daß es noch viel zu früh war, nach Povey Crook hinauszufahren.

Nachdem ich die Visitenkarte, die mir Campbell gegeben hatte, vorgezeigt hatte, wurde ich sofort eingelassen. Der Pförtner brachte mich noch ein

Stück des Weges, bis ich die Werkstatt, nach der ich gefragt hatte, nicht mehr verfehlen konnte. „Hallo, Don! Da sind Sie ja! Morning!“ „Good Morning, Mr. Campbell!“

Der schon damals weit über Englands Grenzen bekannte Rennfahrer kam auf mich zu und reichte mir kameradschaftlich die Hand. „Freut mich, daß Sie schon hier sind!“

Ich erwiderte, daß ich, wenn es nach mir gegangen wäre, am liebsten schon zwei Stunden früher hergekommen wäre.

„Gätten Sie ruhig tun können, auch ich bin Fröhlicher. Aber jetzt kommen Sie, zuerst wollen wir einmal frühstücken.“

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

Dimitroff von der Verhandlung ausgeschlossen.

Unbequeme Fragen an Torgler. / Die Vernehmung Dimitroffs. / Russische Gelder.

Leipzig, 7. Okt.

Im Verlauf der Vernehmung des Angeklagten Dimitroff kam es im Reichstagsbrandprozess am Freitag zu einem Zwischenfall, als Dimitroff gegen Beamte Belaidigungen ausstieß. Der Senat zog sich zu einer Beratung zurück und verkündete als Beschluß, daß der Angeklagte Dimitroff, weil er den wiederholten Anordnungen des Vorsitzenden, Belaidigungen von Beamten zu unterlassen, zuwidergehandelt habe, wegen dieses Ungehorsams aus dem Sitzungszimmer entfernt wird.

Dimitroff rief erregt aus: Unerhör! und stieß eine Reihe von unverständlichen Schimpfwörtern aus, während er von den Beamten ins Gefängnis abgeführt wurde.

Die Verhandlung begann am Freitag mit der entschiedenen Zurückweisung neuerlicher Verdächtigungen der deutschen Rechtsplege durch das sogenannte ausländische Verteidigerkomitee. Darauf richtete der Vorsitzende noch einige

Fragen an den Angeklagten Torgler.

Die Frage nach seinem Aufenthalt in der Nacht des Reichstagsbrandes beantwortete Torgler dahin, daß er von dem Lokal in der Dürckstrasse mit einer Autodroschke zusammen mit Kühne nach Pantow gefahren sei und dort geschlafen habe. Am nächsten Morgen hätten Kriminalbeamte Kühne festgenommen. Ihn selber habe man in Frieden gelassen. Er sei dann gegen 8 Uhr in die Stadt gefahren und habe gesehen, daß er, Torgler, fluchtartig den Reichstag verlassen habe. Er sei daraufhin ins Polizeipräsidium gefahren und dort vernommen worden.

Anklageverteidiger Landgerichtsdirektor Dr. Karsten: Der Angeklagte Torgler legt großen Wert auf die Feststellung, daß er sich freiwillig bei der Polizei gemeldet habe. Nach der Auffassung der Anklagebehörde ist es damit aber nicht weit her. Er hat uns schon gesagt, daß er in der Nacht seine Wohnung gemieden und sich in einer fremden Wohnung aufgehalten hat. Wenige Stunden nach dem Reichstagsbrand ist die Kriminalpolizei beauftragt worden, ihn zu verhaften. Die Beamten haben ihn in seiner Wohnung in Karlsbrunn gegen 6 Uhr morgens gesucht. Die Ehefrau Torglers hat behauptet, daß ihr Mann sich in der Provinz auf Reisen befinde. Die Wohnung ist bis gegen 11 Uhr durchsucht worden. Kurz nach 8 Uhr wurde Frau Torgler ans Telefon gerufen. Frau Torgler ging an den Apparat. Eine Dame wollte mit ihr eine Zusammenkunft verabreden. Frau Torgler lehnte das aber ab mit der Bemerkung, sie habe unerwartet Besuch bekommen. Zwei Stunden später gegen 10 Uhr wurde nochmals angerufen von derselben Dame. Frau Torgler sagte, der Besuch sei noch da. Die Kriminalbeamten hatten den Eindruck, daß Torgler durch eine Mittelsperson hatte anrufen lassen, um zu erfahren, ob die Polizei hinter ihm her wäre. Er sagte vorher, er habe seine Frau selbst angerufen.

Torgler: Etwa um neunehalb Uhr habe ich angerufen und meine Frau sagte mir am Telefon weinend, daß eine polizeiliche Durchsuchung der Wohnung stattgefunden habe. Ich habe meine Wohnung auch nicht gemieden. Dazu hatte ich keine Veranlassung.

Oberreichsanwalt Dr. Werner: Der Angeklagte sagte, daß der letzte Zug nach Karlsbrunn und Fichtenau bereits weggefahren gewesen sei. Nach unseren Informationen hat aber Kühne vor der Kommission in London ausgesagt, er wäre mit Torgler bereits um 1.30 Uhr früh in Kühnes Wohnung angekommen. Da das Auto normalerweise dreierlei Stunden vom Alexanderplatz bis Pantow fährt, wären die beiden also schon um 12.45 Uhr von Schlawitz weggefahren.

Torgler: Diese Angabe kann nicht stimmen. Kühne muß sich irren.

Dr. Werner: In derselben Aussage in London hat Kühne auch angegeben, daß Torgler aus Sicherheitsgründen in Kühnes Wohnung gekommen ist.

Torgler: Das ist mir ganz unverständlich. Der Oberreichsanwalt weist darauf hin, daß in der Wohnung Kühnes offenbar geflüstert worden ist, den Namen Torglers anzugeben.

Torgler antwortet, er sei nicht nach seinem Namen gefragt worden.

Die Vernehmung Dimitroffs

beginnt dann, und der Vorsitzende zitiert aus dem Material zunächst ein hektographiertes Schriftstück, das die Leberschrift trägt: „Für die Einheitskampfront des Proletariates. Aufruf des Exekutivkomitees der kommunistischen Internationale. Moskau, den 3. März 1933.“

Auf die Frage des Vorsitzenden, woher er diesen Aufruf habe, erwidert Dimitroff: Von der Inpretor.

Der Vorsitzende weist darauf hin, daß die Inpretor wiederholt mit dem Gesetzen in Konflikt gekommen sei, und Dimitroff erwidert darauf: Das wundert mich nicht.

Vorsitzender: Wenn Sie mit der Inpretor in nahen Beziehungen ständen, so ist das aber als Belastung dafür anzusehen, daß Sie selbst in Deutschland den Hochverrat betreiben wollten oder betrieben haben, daß Sie selbst auf den Aufstand hingearbeitet haben.

Dimitroff: Ich war bulgarischer Korrespondent für die Inpretor und habe nur über bulgarische Fragen geschrieben.

Der Vorsitzende zitiert ein weiteres Schriftstück, das ebenfalls vom 3. März stammt und die Leberschrift trägt: „Reichstagsbrandstiftung als nationalsozialistisches Verbrechen.“

Es stammt von der Pressestelle des Zentralkomitees der KPD in Berlin.

Dimitroff erklärt, daß er dieses Schriftstück nie gelesen und gesehen habe. Er sei bei den polizeilichen Vernehmungen bis Ende März über dieses Schriftstück auch nie befragt worden und bitte, das polizeiliche Protokoll vom 9. März zu verlesen.

Der Vorsitzende zitiert aus diesem Protokoll, daß Dimitroff, nachdem er vorher von der Inpretor gesprochen hat, mit Beziehung auf dieses Stück über den Reichstagsbrand ausgesagt habe, daß es aus der gleichen Quelle stamme.

Dimitroff ruft erregt: Ausgeschlossen! Das vorgelesene Protokoll ist nicht dasselbe, das ich damals gehört habe.

Vorsitzender: Kommissar Brauhwiz wird darüber als Zeuge vernommen werden.

Dimitroff: Bitte! Kriminalkommissar Heißig hat vor einigen Tagen hier vor Gericht unter Eid ausgesagt, daß ich bei meiner ersten polizeilichen Vernehmung... Der Vorsitzende greift energisch ein und weist Dimitroff darauf hin, daß dies nicht hierher gehöre, und daß er jetzt zu schweigen habe.

Dimitroff spricht trotzdem weiter und bezeichnet die Aussage des Kommissars Heißig als Lüge. Der Vorsitzende verbietet sich energisch die weitere Belaidigung von Beamten und weist den Angeklagten nochmals darauf hin, daß er ihm das Wort verboten habe.

Dimitroff: Ich kann beweisen... Der Vorsitzende schneidet dem Angeklagten das Wort ab und erklärt, daß er trotz seiner Erregung soviel Anstandsgefühl haben müsse, daß er keine Beamten belaidige. Er verwarne ihn nochmals dringend. Der Vorsitzende hält Dimitroff dann einen weiteren Aufruf vor, der die Vorbereitung eines internationalen, antifaschistischen Kongresses behandelt. Auf diesem Kongress sollte ein antifaschistisches Zentralkomitee gebildet werden.

Dimitroff erklärt, diesen Aufruf habe er gelesen. Er habe auch an seine bulgarischen Freunde und Genossen im Sinne dieses Aufrufes geschrieben.

Vorsitzender: Sie stellen bei Ihrer Verteidigung alles auf bulgarische Füße. (Dimitroff: Selbstverständlich.)

Ich halte Ihnen aber vor, daß das nicht ganz glaubwürdig ist. In den Schriftstücken, die bei Ihnen gefunden wurden, wird von der internationalen kommunistischen Arbeit gesprochen. Ganz besonders wird von der kommunistischen Partei in Deutschland gesprochen.

Dimitroff: Ich habe schriftlich und mündlich erklärt, daß ich bei meiner Tätigkeit im Ausland mich nur mit der Arbeit für die Bulgaren beschäftigt habe. Ich verlange von meinen Anklägern unbestreitbare Beweise dafür, daß ich eine andere Arbeit getan habe.

Vors.: Wenn bei Ihnen so viele Schriftstücke gefunden worden sind, die die gesamte kommunistische Politik betreffen, dann scheint mir das ein Beweis dafür zu sein, daß Sie nicht bloß für Bulgarien gearbeitet haben. Außerdem haben Sie doch mit Ausland und Moskau viel Verkehr gehabt.

Es folgt dann die Erörterung über einen Reiseführer durch Berlin, der bei Dimitroff gefunden worden ist. Der Vorsitzende stellt fest, daß an der Stelle des Planes von Berlin ein grünes Büchlein gelegen habe. Daraus schloß man, daß das Buch gewissermaßen als Bescheid diente. Auf dem Plan ist das Schloss und das Reichstagsgebäude mit einem Kreuz angezeichnet.

Dimitroff erklärt dazu, daß er den Reiseführer 1929 gekannt habe. Er behauptete, das grüne Büchlein in den Plan hineingesteckt zu haben, und erklärt weiter, daß die Zeichen bei der Kriminalpolizei gemacht worden seien.

Der Vorsitzende weist darauf hin, daß in dem Reiseführer auch die Wittenmoosstrasse und die niederländische Gesandtschaft angekreuzt seien. — Dimitroff erklärt, er habe das nicht getan.

Vorsitzender: Wenn man annimmt, daß Sie v. d. Lubbe kennen, so könnte die Möglichkeit bestehen, daß v. d. Lubbe das Buch gehabt und diese Bezeichnung gemacht hat.

Dimitroff erklärt, daß er v. d. Lubbe nie vorher gesehen habe.

Präsident Binger läßt daraufhin den Angeklagten v. d. Lubbe eindringlich auf holländisch fragen, ob er diese Kreuze gemacht habe und ob er das Buch überhaupt kenne.

Der Oberreichsanwalt fragt dann Dimitroff, ob das Buch ihm gehöre.

Dimitroff antwortet mit der ihm eigenen Frechheit: „Ich habe so ein Buch gehabt, ob es aber dieses Buch ist, weiß ich nicht! Dieses Buch ist mir von der Polizei vorgelegt worden und für die Polizei übernehme ich keine Garantie.“ Der Vorsitzende befiehlt dem Angeklagten energisch, zu schweigen, und unterbricht dann die Verhandlung durch eine Pause.

Nach der Pause verliest der Vorsitzende einen bei Dimitroff gefundenen Brief mit der Leberschrift „Helmut“ und mit der Unterschrift „Kant“. In diesem Brief wird gesagt, es seien verheerlich 20 Mk. von Bergion an Schmidt gesandt worden, die „uns“, also den Unterzeichnern, gehören. Der Adressat wird gebeten, die 20 Mk. „uns“ zurückzugeben. Dimitroff ruft in großer Erregung: Diesen Zettel habe ich zum erstenmal beim Untersuchungsrichter gesehen. Ich habe ihn vorher nie gesehen. Das ist polizeiliche Mache!

Vorsitzender: Sie würden sich nicht so aufregen, wenn die Sache Sie wirklich nicht be-

Die Sonne scheint noch

ja - aber Frösteln und Schnupfen sind Voeboten des Winters und mahnen Sie, an Ihren warmen Mantel zu denken. Zögern Sie nicht mehr. Ich habe bestimmt den richtigen für Sie!

Flotte Ulster u. Paletots 29⁵⁰ 36⁰⁰ 42⁰⁰ 56⁰⁰ 68⁰⁰ u. höher
Loden-Mäntel in bewährten Qualitäten und Farben



Ecke Kaiser- u. Herrenstraße

Badische Rundschau.

Monatlich ein Stundenlohn.

Die Winterhilfsspende des deutschen Arbeiters.
Der Bezirksleiter der Deutschen Arbeitsfront Südwest und N.S.D. Landesobmann P. Fritz Plattner, M.D.R., erläßt für Baden folgenden Aufruf:

Die großen Anstrengungen, die von allen Seiten zur Behebung der fürchterlichen Arbeitslosigkeit gemacht wurden, haben zu einer erheblichen Minderung der Arbeitslosigkeit geführt, konnten jedoch nicht verhindern, daß noch immer Millionen deutscher Volksgenossen außerhalb des Arbeitsprozesses stehen und keinen Arbeitsplatz haben. Daß in diesen Kreisen die Not besonders groß ist, braucht nicht betont zu werden. Doch so groß die Not auch sein mag, wir werden sie meistern, wenn wir zusammenstehen.

Was die Arbeiterkraft vermag, wird getan werden. Der Arbeiter hat schon immer aus seinen bescheidenen Einkünften willig sein Scherlein beigetragen, wenn es galt, notleidenden Arbeitskameraden zu helfen. Ich weiß, er wird auch diesmal gerne und freudig dazu beitragen, daß in diesem Winter kein Volksgenosse hungern oder frieren muß.

Um eine geordnete und erfolgreiche Mitarbeit an dem großen Winterhilfswerk des deutschen Volkes zu gewährleisten, ordne ich daher auf Veranlassung des Reichsführers des Winterhilfswerkes für den Bereich der Gau-Bezirksstellenabteilung Baden folgendes an:

Jeder Arbeiter spendet während des Winters allmonatlich den Betrag einer einzigen Arbeitsstunde zugunsten des Winterhilfswerkes. Der Einkünfte halber sind die Beiträge in allen Betrieben von den Arbeitgebern unter Kontrolle des Betriebsrates der Arbeiter und des Betriebsstellenobmannes einzubehalten und monatlich auf das Postkonto der Gau-Bezirksstellenabteilung Karlsruhe Nr. 21646 — mit dem Vermerk „Winterhilfswerk“ — abzuführen.

ges. Fritz Plattner, M.D.R.

Berwahrt

Begen Vergehens gegen das Volksgesetz des Dperionntags.

Die Landesstelle Baden-Württemberg für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit: Der vergangene Sonntag war beherrscht vom Volksgesetz des Dperionntags, dem sich im Zeichen der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft, von verschwindenden Ausnahmen abge-

sehen, alles freiwillig beugte. Um so bedauerlicher ist es, wenn Einzelne glaubten, sich demotrativ gegen die erragenden Anordnungen auflehnen zu müssen. Bei einer Kontrolle wurde festgestellt, daß ein Gastwirt den Gästen kein Eintopfgericht, sondern das übliche Essen anbot. Da eine derartige Sabotage des großen Werks der Winterhilfe nicht geduldet werden kann, sah sich das Geheime Staatspolizeiamt zum Einschreiten veranlaßt. Es beauftragte sich zunächst mit einer Verwarnung, trotzdem Grund genug zur Inhaftnahme abzuweisen wäre. Sollten künftig neue Sabotageversuche, gleichgültig woher sie kommen, festgestellt werden, so ist mit keinerlei Rücksichtnahme mehr zu rechnen.

Neue Richtlinien

für vorstädtische Kleinstädte.
Wie bereits berichtet, beschreitet die Regierung in der Siedlungsfrage den Weg. Gegenüber den bisherigen, geschlossenen Siedlungen in der Nähe größerer Städte, sollen vor allem Gruppen- und Einfamilienanlagen in den kleineren Städten und auf dem Lande geschaffen werden. Die Wohnungsverhältnisse und die Gemeinden sollen in größerem Umfang als bisher zur Kleinstädtebildung herangezogen werden.

Als Siedler kommen Erwerbslose und Kurzarbeiter in Frage, die höchstens 32 Stunden wöchentlich beschäftigt sind, ferner Familien, deren Einkommen das einer erwerbslosen Familie nicht wesentlich übersteigt. Kriegsteilnehmer und Kriegsteilnehmerinnen, besonders aber kinderreiche Familien, sollen bevorzugt werden. Familien mit fünf oder mehr minderjährigen Kindern können auch dann in Betracht kommen, wenn der Ernährer voll beschäftigt ist. Besonders günstige Voraussetzungen liegen vor, wenn aus den Kreise der Landbevölkerung selbst die Rückwanderung ihrer Angehörigen aus der Stadt gewünscht und unterstützt wird.

Aus dem badischen Sängerbund.

Wichtige Anordnungen.

! Freiburg i. Br., 5. Okt. Die Bundesführung hat angeordnet, daß künftig bei jedem öffentlichen Auftreten eines Bundesvereins mit der Vereinsfahne neben dieser auch eine Fahnenkruzifixe zu führen ist. Jeder Bundesverein stellt den Staats- und Gemeindebehörden, wie den Instanzen der

rührte. Ihre Aufregung ist der beste Beweis, daß da etwas nicht in Ordnung ist.

Dimitroff ruft: Ich bin entrüstet, weil die Anklage in dieser Weise konstruiert ist. Weiterhin kommt das Notizbuch des Dimitroff zur Erörterung, in dem eine Reihe von Zahlungen im Gesamtbetrag von 15 092 Mk. aufgezählt werden. In diesem Zusammenhang wird auch der Name Schmidt und einmal werden die Buchstaben Schm. erwähnt. Auf die Frage, was diese Zahlungen bedeuteten, erklärte Dimitroff, daß es Zahlungen an bulgarische Emigranten seien, die er in Paris geleistet habe. Es handelt sich um übrigen nicht um einen Schmidt, sondern um einen Bulgaren Emidoff.

Im Anschluß daran werden die verschiedenen Telephonnummern erörtert, die Dimitroff in seinem Notizbuch eingetragen hatte. Durch einen Zufall war bei einer Telephonnummer festgestellt worden, daß die Nummer umgekehrt richtig war. Im einzelnen konnte festgestellt werden, daß unter diesen umgedrehten Nummern auch der Telephonanschluß von Mönzenberg war.

Dimitroff erklärt in diesem Zusammenhang, daß sich bei der Aufklärung der Nummern eine fasslose Unfähigkeit und Unverständlichkeit der Polizei gezeigt habe.

Senatspräsident Büniger springt bei diesen Worten auf und erklärt, daß der Senat jetzt darüber beraten werde, ob der Angeklagte Dimitroff aus dem Saal zu weisen sei. Das Maß sei jetzt voll. — Nach kurzer Beratung verkündet der Präsident den bereits gemeldeten Beschluß, daß Dimitroff entfernt wird. Dimitroff packt seine Sachen zusammen und ruft erregt aus: „Anerkenn, anerkennt!“ Er läßt dann noch einige unverständliche Schimpfworte aus und wird dann von Polizeibeamten ins Gefängnis zurückgeführt.

Der Vorsitzende stellt dann durch Befragen des Kriminalassistenten Knaut fest, daß bei Dimitroff unter anderen verstreut geschriebenen Telephonnummern auch die Telephonnummer des kommunistischen Reichstagsabgeordneten Stöcker gefunden wurde.

Nun wurde der

Angeklagte Popoff

vernommen, mit dem die Verständigung durch den Dolmetscher stattfinden muß. Zunächst sind bei Popoff Quittungen im Gesamtbetrag von 304,40 M. gefunden worden. Die Quittungen sind in deutscher Sprache geschrieben und mit dem Namen Peter unterzeichnet. Popoff erklärt dazu, dieser Peter habe in seinem Auftrag in der Hauptstädte russische Zeitungen, aber auch Bücher gekauft und nach Bulgarien geschickt. Dafür sei das Geld aufgewandt worden. Wie der wirkliche Name des Peter laute, wisse er nicht.

Es kommen weiter drei Quittungen zur Sprache über Zahlungen in Höhe von 8450 RM., 510 Dollar und 300 Dollar, die der Angeklagte Popoff an einen gewissen Bruno geleistet hat. Popoff erklärt dazu, daß das ein Bulgare sei, der im Auftrag der bulg. kommunistischen Partei nach Berlin gekommen sei, um von ihm die Summen auschändig zu erhalten. Es handle sich um Summen, die von Emigranten für die Partei in Bulgarien gesammelt worden seien. Das Geld sei ihm vorher von einem bulgarischen Emigranten aus Paris überbracht worden. Der Angeklagte betont, daß er Bruno nicht kenne. Auf den Hinweis des Vorsitzenden, daß man einen Unbekannten doch nicht so hohe Summen übergebe, erwidert Popoff, er sei vorher von der Partei über die Ankunft Brunos benachrichtigt worden. Dies habe ihm als Legitimation genügt. Es wird dann festgestellt, daß der Angeklagte Popoff bei seiner Verhaftung 173 Stück Fünf-Dollar-Scheine, also einen Betrag von mehr als 800 Dollar bei sich trug. Popoff erklärt dazu, daß auch dieses Geld aus Frankreich stamme. Auf einen Vorhalt des Vorsitzenden erwidert Popoff, alle diese Zettel bewiesen zur Genüge, daß er im Auftrag der Partei gehandelt habe, daß er dort auch genau abgerechnet und Rechnung abgelegt habe.

Der Oberreichsanwalt fragt, von wem P. den Auftrag erhalten habe, in Deutschland russische Zeitungen und Bücher zu beschaffen. Popoff erwidert: Vom Zentralkomitee der bulg. Komm. Partei. Der Reichsanwalt erklärt, daß dieser Auftrag doch leichter in Russland ausgeführt werden wäre und fragt, warum man ausgerechnet den Weg über Deutschland gewählt habe. P. erklärt, daß seine Partei nur mit bulgarischen Kommunisten Verbindung hatte. Der Reichsanwalt weist darauf hin, daß nach den Quittungen von Peter auch einmal ein Photographenapparat beschafft worden ist und fragt, zu welchem Zweck das gefahren sei. Popoff antwortet, er wollte diesen Apparat aus Viehhändler kaufen.

Reichsanwalt Parisius: Es fällt auf, daß nur Quittungen gefunden worden sind, für die kurze Zeit vor dem Reichstagsbrand, nämlich für die Tage vom 14. bis 26. Februar. Popoff sagt selbst, daß er mindestens seit dem 3. 11. 32 in Berlin war.

Der Vorsitzende stellt aus den Akten, nochmals fest, daß alle Quittungen von Peter vor dem Reichstagsbrand liegen, ebenso die Quittungen von Bruno. Nach dem Ausgabenbuch gab es allerdings Posten aus der Zeit nach dem Reichstagsbrand, nämlich zweimal 20 M., hinter denen aber ein unleserlicher Name steht. Popoff erklärt, daß an Peter auch am 1. März noch einmal ein Betrag von 33 Dollar bezahlt worden sei. Landgerichtsdirektor Parisius weist auf frühere Aussagen Popoffs hin, wonach er aus eigenem Moskauer Gelde 500 Dollar mitgebracht und ferner von Peter erhebliche Beträge bekommen habe. P. erwidert darauf, daß er bei den ersten Vernehmungen nicht die Wahrheit gesagt habe, weil er nicht zugeben wollte, aus Russland nach Deutschland gekommen zu sein. Er habe gefürchtet, daß man ihn den bulgarischen Behörden ausliefern werde. Später habe er doch dem Untersuchungsrichter die Wahrheit gesagt.

Die Verhandlung wird dann auf Samstag vertagt.

September-Chronik aus Bruchsal.

Gemeindliche Veranstaltungen.

Bruchsal, Anfang Oktober. Der Herbstmonat brachte mit seiner herrlichen, sommerlichen Tagen eine große Reihe von Veranstaltungen. Unsere heimischen Landwirte konnten die Feldarbeiten beschleunigen und diese Woche wurde in unseren umfangreichen Regalgärten der Fröhliche Herbst begonnen; die Menage gekundert Neben ist wenig befriedigend, aber die Hitze des Gelagewächses wird desto besser. Die Weinpreise dürften wohl ziemlich anziehen. Der starke Haarfrost am 12. September hat in einzelnen Lagen erheblichen Schaden angerichtet.

Seitens der Stadtverwaltung ist das Landwirtschaftssekretariat aufgegeben und die Belange werden nun vom Städtischen Gutshof mit übernommen. Das Städtische Schwimmbad hat trotz der heißen Sommerwochen einen erheblichen Rückgang zu verzeichnen, was wohl auf die Gelohnaptheit zurückzuführen ist. Gemeinlich 60 000 Besuchern im Vorjahre waren es nur 48 000.

Mitte des Monats wurde hier der erste Bezirksgemeindefest unter dem Vorsitz des Geschäftsführers des Badischen Gemeindefests, Dr. F. Kalle, abgehalten. Sämtliche 38 Gemeinden des Amtsbezirks hatten ihre Vertreter

entandt und folaten einem lehrreichen Referat des Vorsitzenden über die Möglichkeiten zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit, die in unrem Bezirk noch recht erheblich ist. Einen hochinteressanten Vortrag hielt das Deutschstum in der ukrainischen Pfalz über den Rufsländische Jakob Berger im Auftrag des Volksbundes für das Deutschstum im Ausland. Abend schloß die Land- und Leute, aber auch das furchtbare Elend der Stammesgenossen dort, von denen seit Mai d. J. 130 000 Männer, Frauen und Kinder verhungert sind. Wieder hieß es Schillerinnen umrahmten den Abend. — Zur Förderung des Interesses für den zivilen Luftverkehr veranstaltete der Bund Königin Luise einen Luftfahrtvortrag, wozu Frau Gahn-Stuttgart als Luftfahrtschwärmer für Baden und Württemberg im Bund Königin Luise gewonnen war.

Im Schluß ist zurzeit eine adäquate Aufstellung von Werken Bruchsal'scher Maler wieder untergebracht und setzt vielfältige Künstlerzeugnisse in Kadierungen usw. — Die beiden Turnvereine unserer Stadt haben nun ihre Turnturn abgehalten und die Dreiarbeit aus Halle und Platz anlässlich darstellte.

Kleine Rundschau.

m. Ettlingen, 5. Okt. (Reichsbund der Kinderreichen.) Die hiesige Ortsleitung des Reichsbundes der Kinderreichen hatte eine Verammlung einberufen. Der geräumige Saal wurde fast überfüllt. Der als Redner gewonnene Landesführer des Reichsbundes der Kinderreichen, der Kreisleiter Stäwe, gab über die Zwecke des Reichsbundes ein mit sehr reichem statistischen Material belegtes Bild über die bevölkerungspolitische Lage in Deutschland.

() Weingarten, 5. Okt. (Verdienten.) Der Freiwillige Arbeitsdienst ist ab heute endgültig aufgelöst. Geitern abend war noch in den Räumen des Waidhofes eine kleine Abschiedsfeier abgehalten worden, wobei Bürgermeister Streit die Führung und Wegleitung für die hier geleistete Kulturarbeit den Dank der Gemeinde ausgesprochen hat. — Geitern begann die Vorlese in den Weinbergen. In der Hauptsache werden wohl Amerikaner und Öhrbröden geerntet werden. Die einheimischen Sorten reifen sehr langsam, da bis vor kurzem zu wenig Feuchtigkeit im Boden war. Wenn das Wetter weiter anhält, gewinnen die noch hängenden Trauben an Zucker und dadurch an Qualität.

— Bruchsal, 6. Okt. (Zahnärztliche Hilfe für die Fürsorgebedürftigen.) Die Zahnärzte und Dentisten haben in erfreulicher Einmütigkeit ihre Mitarbeit am Winterhilfswerk zugesagt durch unentgeltliche zahnärztliche Behandlung der Fürsorgebedürftigen vom 1. Oktober 1933 bis 1. März 1934. Die Behandlung wird bestehen in der Schmerzmittelgabe und in dringenden notwendigen Reparaturen von vorhandenem Zahnwerk.

() Söllingen (Amt Rastatt), 6. Okt. (Selbstmord.) Ein 23jähriger Mann hat sich nach einem geringfügigen Wortwechsel mit seinem alten Vater in der elterlichen Scheune das Leben genommen.

! Freiburg i. Br., 5. Okt. (H.-P. Führertagung.) Die Pressestelle der H.-P. Oberbann-Süd teilt mit: Am 14. und 15. Oktober findet in Freiburg eine große Führertagung der Hitler-Jugend Oberbann-Süd statt. Ueber 700 Führer des jungen Deutschland werden an diesen Tagen in den Mauern der Dreiskaufstadt.

Bühl, 5. Okt. (Obstmarkt.) Pfirsiche kosteten 12, Birnen 8—15, und Äpfel 9—15 Pf.

! Zellberg, 6. Okt. (Turmhotel geschlossen.) Mit dem 1. Oktober ist, wie alljährlich, das Turmhotel auf dem Zellberggipfel geschlossen worden. Den Winter über bleibt lediglich die Turmwirtschaft geöffnet.

— Seelach (Amt Adelsheim), 6. Okt. (92. Geburtstag.) Dieser Tage feierte bei voller geistiger und körperlicher Tätigkeit der älteste Bürger unserer Gemeinde, Steuerverheber i. R. Rudenmacher, im Kreise seiner Angehörigen seinen 92. Geburtstag.

! Markt (Amt Vörsach), 5. Okt. (Lachsfang.) Seit Ende September treffen die ersten Lachslinge ein. Unterhalb des Staumehres wurden im Rhein bereits einige schöne Fänge gemacht, darunter auch ein 32 Pfund schweres Tier.

Erprobung des Luftschuttdienstes.

Am 11. und 12. Oktober 1933 finden in Baden unter Leitung des badischen Innenministeriums Erprobungen des Luftschuttdienstes und Hilfsdienstes und des Selbstschutzes der Zivilbevölkerung statt. Als Gast nimmt Oberregierungsrat Großkreuz vom Reichsluftfahrtministerium an den Veranstaltungen teil.

N.S.D.A.F. und dem Kampfbund für deutsche Kultur zur Mitwirkung bei nationalen Feiern und öffentlichen Anlässen und Aufführungen jederaeit zur Verfügung. Die badischen Sängerbund bedürfen sich bei allen Zusammenkünften mit dem Hitlerjugend. Dem feierlichen Bundeschorleiter Musikdirektor Carl Weid in Heidelberg wurde in Anerkennung seiner hohen Verdienste um den badischen Sängerbund die Ehrenplakette des Bundes verliehen.

Allen Bundesvereinen ist zur Pflicht gemacht worden, der Pflege des Volks- und Soldatenliedes einen erheblichen Platz einzuräumen. Jedes öffentliche Konzert der Bundesvereine muß das Gedächtnis einer nationalen Weistunde tragen und soll mit einem vaterländischen Chor beinahe und schließen. Die Veranstaltung von Weistunden ist mit sofortiger Wirkung verboten worden. Die sogenannten wilden Vereine, die dem badischen Sängerbund nicht angehören, haben keine Daseinsberechtigung mehr und sie werden aufgefordert, sich um die Aufnahme in den badischen Sängerbund zu bewerben. Die Bundesführung empfiehlt ferner die Zusammenlegung von Vereinen. In Orten bis zu 3000 Einwohnern soll künftig nur noch ein einziger Gesangsverein bestehen. Die Gesangsvereine in mittleren und größeren Städten müssen zu Sängerschaften (bisher „Sängervereine“) oder Vereinte Männergesangsvereine“) zusammengeschlossen werden.

Schließlich hat die Bundesführung angeordnet, daß der Strophenschluß des Liedes „Gebet für das Vaterland“ wieder seine alte Fassung erhält. Statt „der treue Gott“ wird künftig wieder „der deutsche Gott“ gesungen, wie es früher am Schluß des Liedes hieß.

Führeranordnungen im Ruffhauerbund.

Der Landesführer des Ruffhauerbundes Landesverband Baden, ordnete an, daß Mitglieder den Kriegervereinen nicht mehr angehören dürfen. Den Betroffenen soll der freiwillige Austritt und Übertritt zum Bund ländlicher Frontsoldaten nahegelegt werden.

Um die Verbundenheit des Bundes mit der N.S.D.A.F. und ihren Führern auch im Schriftverkehr zu zeigen, ist künftig im Briefverkehr innerhalb des Bundes und mit der Partei oder ihren Angehörigen die Grußform „Gemeinschaftlicher Gruß! Heil Hitler!“ zu gebrauchen.

Die Amtswalter in Baden.

Das Programm der Tage.

— Baden-Baden, 6. Okt. Am Freitag vormittag unternahm die Amtswalter eine Fahrt in Rastattmüssen in den Schwarzwald. Die Fahrt ging über Neumarkt, Untermarkt zur Dorngasse, dann wieder zurück über Siedel, Berrenwies, Raunmünch, das Murgtal hinab nach Baden-Baden, wo die Teilnehmer um 16 Uhr wieder eintrafen. Am 17. Oktober fand die Besichtigung der römischen Badervorwerke statt. Abends um 20 Uhr fanden sich die alten Kämpfer in einer Theateraufführung im großen Bühnenaal des Kurhauses zusammen.

Am Samstag begaben sich die 350 Amtswalter mit führenden Persönlichkeiten der N.S.D.A.F. nach Heidelberg. Sie werden dort Rundfahrten, Stadt- und Schlossbesichtigungen vornehmen und abends wird sich im Schloß eine kleine interne Veranstaltung mit Innenbeleuchtung anschließen. Man erwartet u. a. Dr. Göttsche, Stadtschreiber, Rudolf Hek, Rosenberger, Dr. Ley, SS-Führer Simmler, Reichsstatthalter von Epp, Landwirtschaftsminister Darré, Reichsjustizminister Frank, den Reichsjugendführer Balbur von Schirach und Reichspressesekretär Dietrich.

Am Sonntag werden sich die Gäste in die Rheinpfalz begaben, wo u. a. Dürkheim und Neustadt an der Donau besucht werden. In Neustadt wird ein interner Pfälzer Heimabend und Weintelekt vorzulegen.

Kurschluß

der Haushaltungsschule Baufloß.

Zum Abschluß des Sommerkurses waren in der Großherzogin-Luise-Haushaltungsschule der Bad. Bauernkammer auf Schloß Baufloß bei Pforzheim am 30. September eine große Anzahl von Eltern der Schülerinnen und von Vätern versammelt. Die Veranstaltung wurde von Bauernführer Langenhein als dem Vorsitzenden des zuständigen Ausschusses der Bauernkammer geleitet.

Der Gang der Prüfung hat wiederum gezeigt, daß die Schülerinnen in den 5 Monaten des Kurses mit Erfolg bemüht gewesen sind, sich alle Kenntnisse anzueignen, die eine Hausfrau auf dem Lande und in der Stadt besitzen muß. Den Schluß der Prüfung bildete die Besichtigung einer Ausstellung von Arbeiten der Schülerinnen aus allen Gebieten des Haushaltes. In einem Schlußwort sprach Bauernführer Langenhein die Anerkennung für die geleistete Arbeit der Schule zur Heranbildung von tüchtigen, deutschen Hausfrauen aus. Mit einem Sieg Heil auf den Führer und Volkskanzler Hitler und dem Deutschland- und Hosi-Wesellied endigte die auch von vaterländischen Gedichten umrahmte Schlußfeier.

Die Haushaltungsschule der Badischen Bauernkammer auf Schloß Baufloß hat sich in den 9 Jahren ihres Bestehens bereits einen guten Ruf, nicht nur als Schule, sondern auch als Pflegestätte häuslichen Geistes und nationaler Gefinnung erworben. Sie wird noch mehr bestrebt sein, diese wichtige Aufgabe zu erfüllen. Ein neuer, 5monatlicher Kurs (Winterkurs) beginnt am 1. November.

Höhenturkport Ober-Abtsteinach

im Odenwald, am Hardberg, 600 Meter. Pension Zum gold. Bock. Altbekanntes Haus, gute Küche gute Verpf. 22 Betten. schöne Zimmer. Schöne Waldungen m. schönen Fernsichten. Pensionsspr. von 2,80 Mk. an mit 4 Mahlzeiten. Monatspension 75 Mk. Besitzer: Gg. Berg.

Meine Handschuh-Spezial-Abteilung bringt **Walchhandschuhe** Lederstoff **1.85** Rud. Hugo Dietrich

Aus der Landeshauptstadt

Aus dem Stadtrat.

Bürgerauschüßergänzung. — Soziale Maßnahmen. — Ausbau des Dammertocks.

Ergänzung des Bürgerauschusses. Stadtvordneter Eugen Nieg hat infolge seiner Berufung zum Bürgermeister der Stadtgemeinde Sinsheim a. G. sein Stadtvordneteramt niedergelegt. Der Stadtrat hält die Amtsübertragung für begründet. An seiner Stelle rückt für die restliche Amtsdauer des Genannten der gleichnamige Wahlvorschlagsliste angehörende nächste Bewerber, Schreinermeister Gottlob Kuppinger, als Stadtvordneter in den Bürgerauschüß nach.

Ermäßigung der Reichsferiengebühr für Studenten und Schüler zur Benutzung der Volkshäuser. Die Gebühr für Ausstellung einer Reichsferien zur Benutzung der städtischen Volkshäuser durch Studenten und Schüler wird von 50 Pfg. auf 30 Pfg. ermäßigt.

Unentgeltlicher Schwimmunterricht. In der Zeit vom 1. November 1933 bis 28. Februar 1934 wird in den städtischen Hallenbädern (Wiederbühl und Friedrichsbühl) wieder unentgeltlicher Schwimmunterricht an männliche und weibliche Personen erteilt. Die Unterrichtsteilnehmer haben lediglich die übliche Gebühr für das Schwimmbad zu entrichten.

Ausbau des Dammertocks. Der Stadtrat heilt den von der Sachverständigenkommission des Bauausschusses vorgeschlagenen Bebauungsplan für die Errichtung von Wohnhäusern an der Heibelberger Straße und an der Straße Reichs der Alb nebst den zugehörigen Einzelbestimmungen gut. Baupläne können nur bei Anerkennung dieser Vorschriften abgegeben werden.

Der Zweck

Warum Karlsruhe das Fest der deutschen Schule feiert.

Die Bezeichnung „Fest“ für die Veranstaltung am kommenden Sonntag ist eigentlich nur einerseits zutreffend, nämlich für die Jugend. Für diese bedeutet der Anlaß eine feierliche, eine feierliche Sache, der sich die Schuljugend, die lernende Jugend in froher, freudiger Stimmung hinweist. Für alle anderen aber ist die Veranstaltung eine recht ernste Kundgebung, eine Manifestation der Verbundenheit der deutschen Schule mit den 40 Millionen im Auslande wohnender Deutschen. Trübt der Volksgeist für das Deutschland im Ausland die Verantwortung der Soziale um die deutsche Schule im Ausland, so will die Schule in Deutschland helfen, den Sinn für das „Deutschtum im Auslande“ durch ihre Veranstaltung zu wecken und dem deutschen Volk nahe zu bringen, daß es Pflicht aller Deutschen ist, durch Wort und Tat dafür einzutreten, den deutschen Volksgenossen das deutsche Kulturgut, die deutsche Sprache, die deutsche Art, ferner das deutsche Volkstum zu erhalten und dadurch unsere Brüder draußen zu deutschen Nationen für den Deutschthumgedanken zu machen.

Der sich am kommenden Sonntag am Fest der deutschen Schule in Karlsruhe beteiligend, bekennt sich zur deutschen Schule und zum großen deutschen Volkstum. Das Fest beginnt nachmittags 2 Uhr im Hochschulgarten. 3000 Schüler und Schülerinnen aller Schulen, der Universität, der W.M.-Jugend und als Gäste eine Gruppe aus dem Saarland wirken mit. Herr Minister Dr. Wacker wird sprechen.

Garderobe frei im Konzerthaus.

Eine angenehme Überraschung bereitet die Generaldirektion des Staatstheaters am Sonntag den Theaterbesuchern, indem sie die Garderobenebenflächen im Konzerthaus selbst übernommen hat und auch in Zukunft Garderobenebenflächen garantiert. Damit ist eine lästige Mehrausgabe für die Theaterbesucher nunmehr abgestellt worden.

Freischauaufführung für das Schlageter-Denkmal.

Das Badische Staatstheater hat sich entgegenkommenderweise entschlossen, am Sonntag, den 8. d. M., vormittags 11 Uhr 30, auf der Festwiese im Schlossgarten (hinten dem Weitzum) das Goethe-Jugendstückspiel „Die Liane des Verliebten“, das dort als Freischauaufführung schon wiederholt mit bestem Erfolg gegeben worden ist, zugunsten des Fonds für die Errichtung eines Albert-Schlageter-Denkmal in Karlsruhe aufzuführen. Die Eintrittspreise sind äußerst niedrig gehalten, um weitesten Kreisen der Karlsruher Bevölkerung den Besuch der Veranstaltung im herrlich schönen Schlossgarten zu ermöglichen. Im Hinblick auf den Zweck der Verwendung des Erträgnisses der Aufführung wäre es zu begrüßen, wenn sich das reizvolle Spiel eines recht zahlreichen Besuches zu erfreuen hätte.

Eine Neunzigjährige.

Am heutigen Tage vollendet Frau Henriette Boigt, geb. Kluge, Kriegsstraße 91, eine der ältesten Mithürgerinnen unserer Stadt, in vorzüglicher, geistiger und körperlicher Frische, ihr 90. Lebensjahr. Geboren in Merleburg, kam sie in jungen Jahren nach Strassburg i. E. und lebte dortselbst bis zum Jahre 1923, also bis zu ihrem

80. Lebensjahre. Ihren Gatten, der im Reichsdienst (Militärverwaltung) stand, verlor sie schon im Jahre 1881. Sie ist also bereits seit 52 Jahren Witwe. Im Jahre 1923 wurde sie als achtzigjährige von den Franzosen unter den damals üblichen, harten Bedingungen als „Staatsgefährlich“ ausgewiesen, wobei sie Hab und Gut verlor. Ihr aufrechter, deutscher Sinn wurde dadurch aber keineswegs gebrochen, sondern wesentlich gestärkt. Sie trat überall nachdrücklich für das deutsche Volkstum ein und in allen nationalsozialistischen Versammlungen, als diese noch unter dem Druck des schwarz-roten Terrors standen, konnte man

die hochbetagte Frau in den ersten Reihen bemerken, wie sie mit Eifer und Andacht den Ausführungen der Freiheitsredner lauschte. Durch und durch Nationalsozialistin, trat sie trotz ihres hohen Alters von fast 90 Jahren der NSDAP bei, der ihre Angehörigen schon seit Jahren angehören. Wir wünschen der Jubilarin zu ihrem heutigen Feste alles Gute und freuen uns mit ihr, daß sie den Tag der Befreiung Deutschlands noch miterleben durfte. Möge es der Hochbetagten vergönnt sein, in Ruhe und Frieden im Kreise ihrer Kinder und Enkel ihren Lebensabend zu verbringen!

Das Staatsbegräbnis für Kriminalkommissar Rumpf. Letzte Ehrung eines pflichttreuen Beamten.

Zu einer imposanten Trauerkundgebung gestaltete sich die Beisetzung des durch ruchlose Mörderhand in Ausübung seines Dienstes gefallenen Kriminalkommissars Rumpf, der gestern nachmittag zur letzten Ruhe gebettet wurde. Von Regierungsseite aus war Innenminister Pfleger, für das Polizeipräsidium Polizeipräsident Wagenbauer, für die Staatsanwaltschaft Oberstaatsanwalt Hofmann und für die gesamte Polizei und Gendarmerie Kommandeur Polizei-Major Schmitt erschienen. Ferner waren zahlreiche Abordnungen aus dem ganzen Lande, u. a. aus Pforzheim, Baden-Baden und Freiburg zugegen, die dem verstorbenen Kameraden die letzte Ehre erwiesen.

Schon lange vor Beginn der Trauerfeier war die Friedhofkapelle überfüllt und vor dem Portal harrten Hunderte und Aberhunderte von Leidtragenden, denen das tragische Schicksal der Familie des Ermordeten zu Herzen ging. Auch den ganzen langen Weg, den der Trauerzug bis zur Grabstätte passierte, säumte eine riesige Menschenmenge, so daß die Polizei Abwehrmaßnahmen treffen mußte.

Der Beisetzung ging eine schlichte Trauerfeier in der Friedhofkapelle voraus, welcher der Gefangenverein der Polizeibeamten unter Chorleiter Raffel (Abschiedsgesänge), Herr Brähler (Gesang) und Herr Schmitt (Violine) im Verein mit Organist Karl der herben Scheidestunde ein eindrucksvolles Gepräge verliehen. Kirchenrat Fischer hielt nach einem kurzen Eingangsgebet eine herzergriffende Trostansprache an die Trauerversammlung. Er gab eine getreue Charakteristik des Entschlafenen. Ein Orationsgebet schloß, opernwilligen Gesangs umgeben den Entschlafenen.

Am der mit einem Berg von Kranz- und Blumenpenden geschmückten Bahre hielten Rahmenabordnungen der NSDAP und des Militärvereins Karlsruhe die Ehrenwache. Weiderseits des Sarges hatten Polizeibeamte Ehrenposten eingenommen. Als die letzten Akkorde des „Air“ von Matthieson (Violin solo mit Orchesterbegleitung) verklungen waren, leitete der für die unbeschreibliche Trauer unter Vorantritt der Polizeikapelle, die Trauerweisen spielte (Leitungs Direktor Heilig) nach der Grabstätte in Bewegung.

Dort sollte zunächst namens der Badischen Staatsregierung unter Niederlegung eines prachtvollen Kranzes Minister des Innern Pfleger dem Entschlafenen einen ehrenden Nachruf. Er rühmte ihn als vorbildlichen, tüchtigen und braven Polizeibeamten, der in treuer Pflichterfüllung sein Leben durch seine Mörderhand lassen mußte, das er für Volk und Staat in die Schanze geschlagen habe. Minister Pfleger schloß mit den Worten: „Polizeikommissar Rumpf, ich grüße dich zum letzten Male in Treue und Kameradschaft.“

Brudertag in Karlsruhe.

Vom Badischen Bruderverband werden wir um Aufnahme folgender Zeilen gebeten: Die Intendanz des Staatstheaters gestaltet auf Anregung des Bad. Bruderverbandes das erste Sinfoniekonzert am 11. Oktober, dem Todesfest Anton Brudners, zu einem ausgearbeiteten Bruderkonzert: erste Sinfonie, zweite Sinfonie und Todestanz (unter Mitwirkung des Karlsruher Musikvereins). Am 16. Uhr findet in der Hochschule für Musik eine Vorstandssitzung, um 17 Uhr eine Mitgliederversammlung statt (Konzertsaal), zu der alle Mitglieder des Bad. Bruderverbandes eingeladen sind, sowie alle Freunde und Verehrer des Meisters. Wir hoffen bestimmt auf größtmögliche Beteiligung, damit die Tagung sich zu einer der großen Sache wahrhaft würdigen gestalten und so dem verständnisvollen Entgegenkommen der Leitung des Staatstheaters von seiten der Bruderkameraden der gebührende Dank zukomme. Das Konzert beginnt um 20 Uhr im Staatstheater.

Es besteht die Absicht, diesen Brudertag alljährlich am 11. Oktober in der Hauptstadt unseres Landes zu veranstalten als dauernde Ehrung des nach Beethoven größten deutschen Sinfonikers, dessen Bedeutung noch

mal das vergessen, was du als Vorbild der Treue und Pflichterfüllung geleistet hast. Du weisst, Soldaten vergessen sich nie.“ Im Auftrage der Staatsanwaltschaft und des Landgerichts Karlsruhe nahm Oberstaatsanwalt Hofmann bewegten Herzens Abschied von dem Entschlafenen, mit dem einer der Besten aus den Reihen der Beamtenschaft dahingegangen. Einen besonderen Nachruf widmete dem Entschlafenen namens der Beamtenschaft der Kriminalpolizei deren Leiter, Kriminalinspektor Reich. Der Redner ehrte das Gedächtnis an den verstorbenen Kameraden mit einem Kranz. Auch aus allen folgenden Nachrufen klang die außerordentliche Verehrung, deren sich der Verbliebene allseits in Kreisen der Kollegen und Freunde zu erfreuen hatte. Für die Schutzpolizei und zugleich namens der Gendarmeriebeamten legte Polizeimajor Schmitt einen Kranz nieder, weiter die Vertreter der Kriminalpolizei Pforzheim, Freiburg, Baden-Baden, der Polizeibeamten Baden-Baden, des Militärvereins Karlsruhe, des Gefangenvereins der Polizeibeamten Karlsruhe, des Aufwärtsschleppens der Bezirksgefängnisse Karlsruhe, der NSDAP-Bruderschaft Polizei Pforzheim, der NSDAP-Bruderschaft Hochschule (K) Karlsruhe und der Vereinigung ehem. Unteroffiziere „Corporalia“ Karlsruhe.

Unter den Klängen vom guten Kameraden, wobei sich die Fahnen über der Gruft senkten und die Trauerversammlung dem Toten mit dem deutschen Gruß die letzte Ehre erwies, wurde der Sarg hinabgelassen in die Gruft, über die hinweg drei Ehrenpalmen des Beletons der Schutzpolizei als letzter Kameradengruß sonnneten. Nach einem letzten Choral der Polizeikapelle sah die an die Macht der Liebe deckten die Schollen die sterbliche Hülle des Kämpfers für die Ehre seines Vaterlandes, dem die Strahlen der goldenen Abendsonne einen letzten Gruß sandten.

Der Mörder in Neuthard?

Am Donnerstagabend wurde ein Neutharder Einwohner von zwei Radfahrern, die ohne Licht fuhrten, nach dem Gasthaus zur „Aronne“ gestraft. Ein vorübergehender Stahlfelmann hörte den Namen Zwinger rufen und sah zu gleicher Zeit, daß sich einer der Reiter in die „Aronne“ begab. Als der Stahlfelmann später in die Wirtschaft kam, verfuhr er näheres über den Fremden zu erfahren. Die Wirtin erklärte, sie hätte auf ihre Fragen nur wortfahre Antworten bekommen. Wo und zu sei zu ihm ein Mann gekommen, habe sich aber nach kurzem Gespräch immer wieder entfernt. Im Laufe des Abends erkundigte sich der Fremde, ob das Neuthard oder Spöck sei. Erst als gegen 12 Uhr die Polizei kam, erfuhr man den Mord in Karlsruhe. Der Fremde, der nur ab und zu in die Wirtschaft kam, war schlant, ungefähr 29 Jahre alt, trug Hemd mit Kermelhalter und einen Pullover (grane Beise). Die Wirtin, die erst spät abends das Bild in der Zeitung sah, erkannte in dem Mörder sofort den Fremden. Die Gendarmerie von Bruchsal wurde sofort verständigt.

Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1933/34

Am 4. Tag des Winterhilfswerkes 47 500 RM. Geldspenden allein in Karlsruhe.

Das so erfolgreich begonnene Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1933/34 hat am 4. Tag eine glänzende Fortsetzung gefunden. Allein in Karlsruhe wurden am Mittwoch 47 500 RM. für den Kampf gegen Hunger und Kälte gespendet, die sich wie folgt verteilten: Karlsruher Lebensversicherungsbank 5000 RM. bar und Speisung und Kinderkräftig im Werte von 15 000 RM. Berlin-Karlsruher Industrie-Werke 5000 RM., Junfer u. Ruh, Karlsruhe, 2000 RM., Badenwerk 20 000 RM., Bankdirektor Dr. Weg 500 RM.

Ministerpräsident bei Wolkco.

Ministerpräsident Köhler besichtigte am Freitag nachmittag die Firma Wolk & Co., Fabrik chemisch-technischer Produkte Karlsruhe-Grünwinkel. In seiner Begleitung befanden sich der Treuhänder der Arbeit, Dr. Kimmich, der Betriebszellenobmann für Südwürttemberg, Fritz Plattner, König von der Pressestelle beim Staatsministerium, der Vizepräsident der Handelskammer Karlsruhe, Bölle, sowie der Kreisbetriebszellenleiter Steiger. Die Inhaber der Firma hießen den Ministerpräsidenten und die anderen Gäste herzlich willkommen. Im Namen der Belegschaft begrüßte der Betriebszellenobmann der Firma, Emler, den Ministerpräsidenten.

Nach einem Rundgang durch die Fabrikationsräume des Unternehmens, wurden von Direktor Wolk die Schwierigkeiten dargelegt, unter denen ein Mittelbetrieb gegen die Kleinunternehmungen zu leiden hat. In sehr regamer Besprechung, an der sich neben Ministerpräsident Köhler besonders der Kreisbetriebszellenleiter Plattner beteiligte, wurden die Fragen erörtert, die sich aus dem Verbot des Zugabewesens ergeben und überhaupt Fragen der realen Geschäftswelt besprochen. Von der Regierung wurde dem Unternehmen die größte Unterstützung seiner Wünsche zugesichert und von Kreisbetriebszellenleiter Plattner eine Besprechung zur Klärung der Lage angesetzt.

Karlsruher Künstler im Rundfunk.

Der Mitteldeutsche Rundfunk Leipzig sendet am Sonntag, den 8. Oktober, vormittags 10 Uhr 30, aus Dresden „Gottes Lob aus Kindermund“ Dvornik von Franz Philow.

Ehrenmitgliedschaft. Der Landesführer des Kniffenbundes (Landesverband Baden) hat den General der Artillerie a. D. von Gallwitz zum Ehrenmitglied des Landesverbandes ernannt.

Professor Alfred Sittard

der neue Direktor des Berliner Staats- und Domchors.

Am heutigen Samstag, den 7. Oktober, wird abends 8 Uhr in der evangelischen Stadtkirche der Berliner Staats- und Domchor nach 6 Jahren wiederum in Karlsruhe singen, diesmal nicht mehr unter Leitung von Professor Hugo Rübhel, der seines hohen Alters wegen in Pension gegangen ist, sondern unter seinem neuen Direktor Professor Alfred Sittard.



Der hervorragende Künstler ist in Stuttgart geboren, kam aber bereits im 7. Lebensjahr nach Hamburg. Schon als Unterprimar wurde er Organist in der St. Petrikirche in Hamburg. 1902 wird Sittard Kapellmeister am Hamburger Stadttheater. Im gleichen Jahre erhält er für kompositorische Arbeiten den Mendelssohn-Preis. Nach einigen Jahren Tätigkeit an der Kreuzkirche in Dresden erfolgte 1912 der ehrenvolle Ruf für das Organistenamt an der großen Michaelskirche in Hamburg, deren Orgel nach Sittards Angaben ausgebaut wurde.

Der große, künstlerische Ruf und die reiche Erfahrung, die Professor Sittard als Chorgesänger und Chorleiter besitzt, bieten die Gewähr, daß die große Tradition des Berliner Domchors und dessen Weltruf bei ihm in den besten Händen sind, und Professor Hugo Rübhel den würdigsten Nachfolger erhielt.



Am 4. Tag des Winterhilfswerkes 47 500 RM. Geldspenden allein in Karlsruhe.

Das so erfolgreich begonnene Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1933/34 hat am 4. Tag eine glänzende Fortsetzung gefunden. Allein in Karlsruhe wurden am Mittwoch 47 500 RM. für den Kampf gegen Hunger und Kälte gespendet, die sich wie folgt verteilten: Karlsruher Lebensversicherungsbank 5000 RM. bar und Speisung und Kinderkräftig im Werte von 15 000 RM. Berlin-Karlsruher Industrie-Werke 5000 RM., Junfer u. Ruh, Karlsruhe, 2000 RM., Badenwerk 20 000 RM., Bankdirektor Dr. Weg 500 RM.

Vergeiß Deine Spende nicht zum Winterhilfswerk! Volkshilfskonto Karlsruhe 360 Landesführung des W.H.W.

Aus den Gerichtssälen.

Ratschreiber von Jöhlingen vor Gericht.

Neun Monate Gefängnis wegen Meineids.

Unter außerordentlich starkem Andrang des Jöhlinger Publikums verhandelte das Karlsruher Schwurgericht in sechsständiger Sitzung unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Böhlinger gegen den 43 Jahre alten verheirateten früheren Ratschreiber von Jöhlingen, Josef Sch., der wegen Meineids am 13. Juli d. J. in Untersuchungshaft genommen wurde und sich gestern zu verantworten hatte. Nach der durch den Ersten Staatsanwalt Heim vertretenen Anklage hat Sch. in einem am 3. Dezember 1930 vor dem Amtsgericht Durlach gegen den Landwirt und jetzigen Bürgermeister von Jöhlingen, Max Vorderer verhandelten Prozeß wegen Beleidigung als Zeuge unter Eid angeheben, der Kaufpreis für das von der Witwe Kreiner erworbene Grundstück habe 1050 oder 1080 Mfr. betragen, wobei er verschwiegen, daß der angegebene Kaufpreis falsch war und in Wirklichkeit 2200 Mfr. betrug und verschwiegen, daß dieser Kaufpreis sich nicht nur auf das von der Witwe Kreiner erworbene Grundstück bezog, sondern den Gesamtpreis für zwei Grundstücke darstellte.

Im Laufe der ausgedehnten Verhandlung wurden eingehend diese Grundstücksfälle erzählt. Sch. bestritt, sich des Meineids schuldig gemacht zu haben. Er will insbesondere nicht zugeben, den niedrigeren Kaufpreis aus steuerrechtlichen Gründen angegeben zu haben. Der Fall hat folgende Vorgeschichte: Vor Jahren hat die M.D.W. in Jöhlingen ihre Gemeindebeamten angegriffen und behauptet, unter den Gemeindebeamten befänden sich Grundstücksdiebe; damit war Sch. gemeint. Diesen Vorwurf wollte er aber sich nicht gefallen lassen und verklagte den jetzigen Bürgermeister Vorderer wegen Beleidigung. Auf Grund der Aussagen wurde letzterer auch vom Amtsgericht Durlach wegen Beleidigung verurteilt. Die Strafe ist durch die Amnestie inzwischen wieder weggefallen.

Es kann angenommen werden, daß Sch. die verschiedenen Manipulationen nur zum Schein vorgenommen hat, um die fällige Steuer zu betriegen und er hatte Anlaß genug gehabt, bei seiner Vernehmung in Durlach, wo er sich gegen die Anträge Vorderers verteidigen und sich von dem Vorwurf des Grundstücksdiebes reinigen wollte, mit der Wahrheit hinter dem Berge zu halten. Der Angeklagte wurde insbesondere überführt durch die Aussagen des Zeugen

Malermeyers Weith. Die Angaben des Zeugen Weith ließen zudem den Verdacht einer Verleitung zum Meineid aufkommen; diese Angelegenheit dürfte, wie der Staatsanwalt bemerkte, ein besonderes Nachspiel für Sch. haben. Der Staatsanwalt erachtete den Angeklagten des Meineids für schuldig. Der Angeklagte sei überführt. Im vorliegenden Falle hielt der Staatsanwalt eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren sechs Monaten für ausreichend, umso mehr, als der Angeklagte wegen der zutage getretenen Delikte wegen Verleitung zum Meineid eine zusätzliche Zuchthausstrafe zu gewärtigen habe. Der Staatsanwalt trat der Anrechnung der Untersuchungshaft entgegen und beantragte weiter Aberkennung der Ehrenrechte und Eidesfähigkeit. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Trautwein (Durlach) beantragte in erster Linie, den Angeklagten gemäß § 211 außer Verfolgung zu setzen. Der Angeklagte müsse auch freigesprochen werden, da ein schlüssiger Schuldbeweis nicht geführt sei.

Nach längerer Beratung fällt das Schwurgericht folgendes Urteil: Der Angeklagte wird wegen Meineids nach § 157 zu einer Gefängnisstrafe von neun Monaten verurteilt. Zwei Monate Untersuchungshaft werden angerechnet. Der Haftbefehl wird aufrecht erhalten.

Straferhöhung für einen Rohling.

Wegen Diebstahls und Tierquälerei stand der 23jährige Friseur Karl Friedrich Weile aus Hagsfeld vor dem Einzelrichter. Er hatte durch Strafbefehl 20 und 30 Mfr. Geldstrafe erhalten. In der Nacht vom 6. auf 7. August weilte er mit einem Freunde beim Tanzvergnügen in Egenstein. Dort hat er einem Landwirt ein junges Kästgen entwendet und auf dem Rückweg mit aller Wucht vom Fahrrad gestolpert, so daß es verendete. Der Richter war der Auffassung, daß sich der Angeklagte neben dem Diebstahl einer „gemeinen, dreifachen, rohen Tierquälerei“ schuldig gemacht habe und erhöhte die hierwegen ausgesprochene Geldstrafe auf 40 Mfr. Zu Beginn der Verhandlung erschien er mit dem Parteiabzeichen. Er wurde vom Richter aufgefordert, dieses abzulegen, da es ungebührlich sei, das Parteiabzeichen zu tragen, wenn man angeklagt ist.

Tödlcher Unfall. In der Nacht auf Freitag fiel auf dem Bahnhofsgraben der in den 40er Jahren lebende Geiger Anselman aus Bietenheim von der Lokomotive eines in Fahrt befindlichen Güterzuges und schlug so unglücklich auf, daß er mit schwerem Schädelbruch tot liegen blieb.

Vorlesungen an der Hochschule für Musik.

Im Rahmen der allgemein beschriebenen Vorlesungen, welche an der Badischen Hochschule für Musik (Riesstraße-Palais Büchlin) abgehalten werden und die nicht nur Studierenden der Hochschule, sondern auch Eltern und Bekannten aus der Stadt zugänglich sind, wird Dr. v. Grollman am kommenden Dienstag, den 10. Oktober, seine Vorlesungen in deren 2. Teil für das Wintersemester wieder aufnehmen: Deutsche Literatur am Rhein (870-1870) (alemannische Lieder, Elsas, Deutschschwaben, Birsiberg, Burgund).

Der 2. Teil, der mit der Zeit der Renaissance und Reformationszeit einsetzt, kann auch von Schülern, welche den 1. Teil nicht besucht, gehört werden; in ihm kommen die literarischen Neuerungen des alemannischen Volkstums samt landschaftlichen und kulturgeschichtlichen Problemen zur Darstellung.

Beginn der Vorlesungen, welche jeweils am Dienstag stattfinden: Dienstag, 10. Oktober, um 6 1/2 Uhr im Saal Nr. 22. Einschreibungen und nähere Auskünfte in der Verwaltung der Hochschule für Musik, 3. Stock, Zimmer 25.

Mitteilungen des Bad. Staatstheaters

Die Vorstellung am Samstag, den 7. Oktober, gehört dem jungen Goethe. Die drei Lustspiele sind von Felix Baumhach neu eingelebt. In der „Laune des Verliebten“ spielen wieder, wie bei den vorausgehenden Aufführungen im Schloßgarten, die Damen Vertram und Ervia und die Herren Ernst und Ray. In dem anschließenden Einakter „Die Geschiedenen“ wirken Elisabeth Vertram, Paul Dirl, Joachim Ernst und Heinrich Kubne mit. Die den Schluss der Vorstellung bildenden „Mitschuldigen“ sind mit Gertrude Rauch, Joachim Ernst, Karl Matias, Hans Müller und Ulrich von der Tend besetzt. — In der „Laune des Verliebten“ werden die einactigen, von Valeria Kratina einactigen Länze von den Damen Silberborn, Hermes und den Herren Waver und Mikuita ausgeführt. Die Sängerin ist Luise Croissant. Unter der musikalischen Leitung von Alfred Kunzig kommen die Bergere, das Menuett und das Allegretto von F. Ph. Telemann, zwei Wieder- und ein Allegretto von Gounod zu Gehör. — Die Bühnenbilder entwarf Heinz Gerhard Richter, die Kostüme Margarete Scheiberta.

Beranstellungen.

Der Berliner Domchor, einer der besten gemischten Chöre der Welt, singt heute Samstag, 7. Oktober, abends in der evangel. Stadtkirche. Karten sind noch bis abends 6.30 Uhr bei Kurt Reusfeldt.

Große Handarbeitschau bei Knopf.

Im ersten Stock bei Geschwister Knopf ab die außerordentlich reichhaltige Handarbeitschau Anregung in alle. Vorzeigekunstwerke für die verschiedensten Handarbeiten, für Kopfstich, Spannstick usw., einacwebe Muster für die Selbstankertung von Tüchern oder Substanten, Vorlagen und Material für alle möglichen Decken und Decken, Kissen, Pullover und Westen, modische Kleinigkeiten und Ausschmückungen, die der Hauslichkeit erst die persönliche Note geben, sind ungemessen preiswert zu haben. Die geschmackvoll dekorierten Arbeiten verlocken ebenso zum Anschauen wie das schöne Material und Bucherlei anreizt, sich eine derartige effektvolle Arbeit einrichten zu lassen. Dem sachmännlich geschulten Personal bereitet es ein besonderes Vergnügen, die schaulustigen Damenwelt in die Geheimnisse neuer, aber auch alter Arbeitsmethoden einzuführen. Wer aber nicht dazu neigt, sich selbst in der Handfertigkeit zu versuchen, findet für Geschenkwende besonders geeignete schöne Handarbeiten schon zu ganz niedrigen Preisen.

Wetternachrichtendienst.

Waldstraße 81 und beim Verkehrsverein Ede Ritter- und Kollerstraße, sowie ab 7.30 Uhr am Kirchgang (Hof-Hilfer-Platz) erhältlich.

Clare Waldhoff. „Die Einsamkeit“ wird bei ihrem zweiten und letzten Antritt im Karlsruher Eintrachtssaal, das kommende Sonntag, 8. Oktober, abends 8 Uhr, stattfinden wird, mit neuen Vorträgen vor unser Publikum treten. Auf Wunsch wird die große Summorit mit gerne bereit sein von den „Schlagern“ des 1. Programms einige zu wiederholen. Dieser zweite Claire-Waldhoff-Abend dürfte besonders den Interessierten der Nachbarschaft sehr gelegen sein. Besonders für diese wird auch den ganzen Sonntag über, von 11 Uhr bis zum Beginn, ohne Unterbrechung eine Verkaufsstelle im Durchgang zum Eintrachtssaal geöffnet sein. Beginn 20 Uhr, Ende gegen 22 Uhr, so daß Rücksicht nach allen Richtungen noch möglich ist. Von der Firma Kurt Reusfeldt, der wir diese einträglichen Claire-Waldhoff-Abende verdanken, hören wir, daß der Vorverkauf auch zum zweiten Abend erfreulich reger ist.

Wetternachrichtendienst der Württembergischen Landeswetterwarte Stuttgart.

Auf der Rückseite des nach Osten abziehenden Tiefdruckfeldes kam es über Mitteleuropa zum Aufbau eines kräftigen Hochdruckgebets. Da sich der Schwerpunkt des hohen Druckes über Süddeutschland befindet, kann für unser Gebiet mit Fortdauer der vorwiegend heiteren und trockenen, herbstlichen Witterung gerechnet werden.

Vorausichtige Witterung für Württemberg und Baden bis Samstag abend: Fortdauer der trockenen, herbstlichen Witterung.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Wetterausichten für Sonntag: Fortdauer des freundlichen und tagsüber warmen Wetters.

Rheinwasserstände, morgens 6 Uhr.

Altenstein, 6. Oktober: 214 cm; 5. Oktober: 216 cm. Bielefeld, 6. Oktober: 119 cm; 5. Oktober: 120 cm. Aehl, 6. Oktober: 243 cm; 5. Oktober: 236 cm. Maxau, 6. Oktober: 283 cm; 5. Oktober: 291 cm; mittags 12 Uhr: 288 cm; abends 6 Uhr: 287 cm. Mannheim, 6. Oktober: 244 cm; 5. Oktober: 250 cm. Gaus, 6. Oktober: 138 cm; 5. Oktober: 138 cm.

Tagesanzeiger

Samstag, 7. Oktober 1933.

Badisches Staatstheater: 8-11.45 Uhr: Die Laune des Verliebten. — Die Geschwister. — Die Mitschuldigen.

Coliseum: 20 Uhr: Gastspiel: Emil Reimers mit seiner Truppe.

Evang. Stadtkirche: 20 Uhr: Kirchen-Konzert des Berliner Domchors.

Stadtkirche: 16.30 Uhr: Konzert der Strohblumenkapelle.

Badische Lustspiel-Konzertsaal: 17 und 20.30 Uhr: Heute kommt darauf an.

Gloria-Palast: Saiten im Kalro.

Palast-Theater: Das hässliche Mädchen.

Residenz-Theater: Ein Lied für Dich.

Schauburg: Das Meer ruft.

Kaffee Museum: Gesellschaftsabend im roten Saal.

Stadtkirche-Restaurant: Tanz-Unterhaltung.

Zum Elefanten: Konzert der Kapelle Hannes Weiners.

Zum Reiterer am Bahnhof: 19 Uhr: Eröffnungskonzert.

Karlsruher

Opern- und Schauspielführer

Jugendlustspiele des jungen Goethe.

„Die Laune des Verliebten“.

Amine, die reizende Schäferin, hat unter der unablässigen Eiferjucht ihres Eridon viel zu leiden. Jetzt wieder, da sie sich mit der fröhlichen Genosin Gale, der Freundin des leichtblütigen Ramon, zum Schäferfest mit Blumen schmückt, bringt er es schließlich mit seinem krankhaften Mißtrauen dahin, daß Amine betrübten Herzens verpörricht, das Fest zu meiden. Soviel Unterwürfigkeit unter die Laune des Verliebten geht nun der heiteren Gale doch über den Späß. Sie macht sich an den selbstlästigen Karren, mit ihm allein, heran, stellt sich verliebt in ihn, und der blöde Tropf läßt sich wahrhaftig hinreichend, die holde Spießhähin zu küssen. Da führt sie ihm triumphierend vor Augen, wie törricht und gefährlich seine Eiferjucht auf Aminens unschuldige Freunde an galanten Huldigungen anderer Junglinge sei und daß er sich erst einmal selbst zu beherrsigen lernen müsse. Der Burleske ist geheißt, schließt seine überglückliche Amine behäuselt in die Arme und gibt ihr fortan — vielleicht — keinen Grund zu Tränen mehr.

„Die Geschwister“.

Dem jungen Kaufmann Wilhelm wurde ein von seiner geliebten Freundin Charlotte, der er entsagen mußte, deren Töchterchen Marianne zu treuer Erbbut und Erziehung anvertraut. Die nun Erwachsene hält Wilhelm für ihren Bruder und ist ihm eine hausmütterlich sorgende Schwester. Fabrice, Wilhelms Freund, ein gereifter Mann, wird um das liebenswürdige Mädchen, die darüber in eine tief beunruhigende Verwirrung gerät und den sie zur Frau Begehrenden an Wilhelm, ihren Bruder, verweist. Diesen verweist des Freundes Verbuna gleichfalls in große innere Erregung.

„Die Mitschuldigen“.

Frau Sophie lebt mit ihrem Leichtsinn von Mann, Herrn Söller, im Gasthof ihres Vaters auf abgelauntem Fuße. Söller ist ein verlotterter, dem Spiel ergebener Patron, reißt eben wieder tief in Ehrenschulden und hat von seinem Schwiegervater, dem Witt, keine Hilfe mehr zu erhoffen. In diesen wenig behaltenden Kreis tritt Alceß, der einst Sophiens Herzen nahe stand, und nimmt im Gasthof Wohnung. Und während sich Sophie, wiederum in seinen Bann geratend, überreden läßt, dem ärztlich Drängelnden aus seinem Zimmer eine nächtliche Zusammenkunft zu gewähren, hat ihr Mann, da er um jeden Preis Geld schaffen muß, den gewissenlosen Vorlaß gefaßt, den wohlhabenden Alceß zu bestehlen. Aber auch seinen Herrn Schwiegervater, den Witt, der wie ein altes Weib vom Neugierteufel befallen ist, führt in derselben Nacht das brennende Verlangen, ein

Badisches Staatstheater

Spielplan vom 7. bis 15. Oktober 1933.

Im Staatstheater:

Samstag, 7. Oktober. G 2. Deutsche Bühne, Sonderring. (Zb.-Gem.) 3. S.-Gr., 2. Hälfte und 501-600. Neu eingelebt: „Die Laune des Verliebten“. Hierauf: „Die Geschwister“. Hierauf: „Die Mitschuldigen“. Drei Einakter von Goethe. 20-22.45. (3.90.)

Sonntag, 8. Oktober. Abends: C 3. Deutsche Bühne, Sonderring. (Zb.-Gem.) 301-400. „Niemi“. Von Wagner. 19-22.30. (5.70.)

Montag, 9. Oktober. Deutsche Bühne, Volkering 1. Zu Verdis 120. Geburtstag bei festlich erleuchtetem Hause. Zum ersten Mal wiederholt: „Rigoletto“. Oper von Verdi. 20 bis gegen 22.30. (0.90-1.00). Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben.

Dienstag, 10. Oktober. F 3. Deutsche Bühne, Sonderring (Zb.-Gem.) 2. S.-Gr. und 1101 bis 1200. Das Volkstümliche: „Arca im Frieden“. Lustspiel von Moser und Schönhan. 20-22.30. (3.90.)

Mittwoch, 11. Oktober. Ertes Sinfonie-Konzert. 20-22. (3.70.)

Donnerstag, 12. Oktober. D 4 (Donnerstagnette und Schillerabstimmung): „Die inkstigen Weiber von Wundt“. Komisch plastisch. Oper von Nicolai. 19.30-22.15. (5.-)

Freitag, 13. Oktober. F 4 (Freitagnette). Deutsche Bühne, Sonderring (Zb.-Gem.) 1. S.-Gr. und 901-1000. Zum ersten Mal wiederholt: Goethejugendlustspiele: „Die Laune des Verliebten“. Hierauf: „Die Geschwister“. Hierauf: „Die Mitschuldigen“. 20-22.45. (3.90.)

Samstag, 14. Oktober. G 3. Deutsche Bühne, Sonderring (Zb.-Gem.) 701-800 und 1201-1300: Der große Längerfolg! Tänze nach Karlsruher Musik. 20-22. (3.90.)

Sonntag, 15. Oktober. Morgenfeier: Th. Körner (Vater und Schwert). 11.15-12.30 (0.40-0.50). Abends: E 3. Deutsche Bühne, Sonderring. (Zb.-Gem.) 1001-1100. Selbstverstellung aus Anlaß der Handwerksverbände: „Der Weissenhändel von Worms“. Komische Oper von Vorhies. 19.30 bis nach 22. (4.50.)

Im Städt. Konzertsaal:

Sonntag, 8. Oktober. Keine Vorstellung.

Sonntag, 15. Oktober. Zum ersten Mal wiederholt: Der große Längerfolg! „Die große Chance“. Lustspiel von Müller und Lorenz. 19.30 bis gegen 22. (2.50.)

Im Schloßgarten:

Sonntag, 8. Oktober. Vormittags. Freilichtaufführung. Zugunsten des Schloßgärtner-Denkmal: „Die Laune des Verliebten“. Schillerstück von Goethe. 11.30-12.30. (0.50-1.00.)

Auswärtiges Gastspiel:

Samstag, 14. Oktober. In Baden-Baden: „Iphigenie“.

Vorverkaufsstellen:

Verlag: Bad. Staatstheater u. für Vorstellungen im Städt. Konzertsaal, Theaterkaffe, Tel. 6288 (9.30-13; 15.30-17 Uhr); Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiserstr. 96, Tel. 388; Musikalienhandlung des Verkehrsvereins, Kaiserstr. 159, Tel. 1420; Bismarckhandlung Brunner, Kaiserstr. 20, Tel. 4351; Kaufmann Karl Holzschuh, Werderplatz 48, Tel. 508. Kreisleitung der N.E.D.M.B., Waldstr. 63, Tel. 8101. In Durlach: Musikhaus Karl Weich, Hauptstr., Tel. 458. Sonntags: a) Badisches Staatstheater; Tel. 6288 (11-13 Uhr); b) Städtisches Konzertsaal; Telefon über Rathaus 11-13 Uhr, nur für Vorstellungen deselbst.

Ein drüßig Lüßun wußt wuß Lüß!

Photo- und Bilder-

Einrahmungen

gut und preiswert in großer Auswahl bei

BÜCHLE

Inh. W. BERTSCH

Ludwigplatz — Ecke Erbprinzenstraße

Bitte beachten Sie meine 5 Schaufenster!

... und Ihre Hüte

reint, färbt und faconiert

Huffaconier-Anstalt

G. Burlesfinger

Westendstr. 29b

In allen Preislagen

FÜLLHALTER

REPARATUREN GUT und SCHNELL

Zwischen Amalien- & Sophienstr.

Ludwigplatz

... und nach dem Theater ins

Weinhaus Karpfen

Qualitätsweine - Dortmund-Union-Quell

Warme Küche nach Theaterschluß

Was fehlt in Ihrer Wohnung?

Ein hübsches Bild

aus der Kunsthandlung

Geschwister Moos

Kaiserstr. 187

Herbst- u. Wintermode der deutschen Frau

Modebeilage zum Karlsruher Tagblatt am Samstag, 7. Oktober 1933

Kleider.

Von Kurt Rufenberg.

Kleider machen wirklich Leute. Ein guter Schneider vermag viel. Er hebt Fallendes, verbreitert Schmales, ebnet Gewölbtes, wölbt Flaches, formt Gestaltloses und bringt betonende Gliederung dort an, wo sie zwar nicht ist, eigentlich aber sein sollte. Des Menschen Fleisch wächst unbekümmert und bereitet Rummernisse, über die der Schneider hinweghilft, indem er eine lebensfähige Selbsttäuschung möglich macht. Sich gut zu kleiden, ist in jeder Hinsicht geboten. Die Werbung der Schneidergilde verheißt dem ordentlich Gefleideten geschäftlichen Erfolg. Von dieser doppelte selbstfüchtigen Begründung abgesehen, bedeutet gute Kleidung eine wünschenswerte Artigkeit der Umwelt gegenüber. Es gibt überaus höfliche Menschen, deren Kleidung schlechthin beleidigend ist. Das Tier trägt Fell, Schuppen, Gefieder und Schale mit natürlicher Anmut. Der Mensch weiß selten, welche Umhüllung ihn kleidet. In Südfrankreich schlug vor kurzem ein Mann seine Frau, weil sie trotz fortgesetzter Ermahnungen immer wieder ihre Strümpfe faltig herabhängen ließ. Das einseitige Gericht bestrafte ihn milde.

Die weibliche Kleidung dient dem Sinnenreiz. Damit der Reiz nicht abtumpft, wechselt sie häufig. Dieser Wechsel, den man Mode nennt,

folgt keinen vernunftgemäßen Leitlinien. Er ist elementarer Art und bringt jede Vernunft zu Fall. Die weibliche Kleidung verdient zwei eingehende Untersuchungen, eine sittengeschichtliche und eine volkswirtschaftliche. Auch des Mannes Kleidung zielt auf Schaustellung und Beidrang. Wattierte Schultern und gepolsterte Brustkästen sind ein lebenswürdiger Betrug, dessen Ablicht auf der Hand liegt. Diese Menschen wirken in engen beängstigend, etwa derart, daß man sie mit Reifen umgeben möchte. Prall anstehende Anzüge erleichtern dem Taschendieb das Handwerk. Eigentümlichkeiten der Kleidung, sorgfältig erdacht und lebenslanglich beibehalten, machen reich vollstümmlich. Wer kennt nicht Schachts Kragen, Hauptmanns Weste, Odjans Krawatte?

Man sage nicht, Kleidung sei unbedeutend und zufällig. Sie ist das Ergebnis einer Wahl, die den Wählenden kennzeichnet. Aufgehängte Lederzieher und Hüte geben weitgehende Aufschlüsse über ihre Besitzer. Die Art, wie ein Mensch seine Kleider trägt und abträgt, verrät ihn ebenso sehr wie die Linien seiner Hand, die nichts anderes sind als der Niederschlag wesensbezeichnender Bewegungen. Schuhe sprechen Bände. Der ernsthafte Menschenkenner liest in der Untergrundbahn, indem er auf Grund der Schuhe seiner Gegenüber ein Urteil bildet und es anschließend, den Blick höherlenkend, an den zuehörigen Gesichtern nachprüft. Man hat Anzüge, in denen man sich glücklich und selbstbewußt bewegt, man hat an-

dere, die man im stillen haßt. Die einen trägt man, bis sie einem vom Leibe fallen, die anderen, wenn man schlecht auf sich zu sprechen ist oder keine andere Wahl hat.

Hier mögen, aus dem Schatz reicher Erfahrung, einige wertvolle Ratsschläge und Hinweise folgen. Regenfelle auf Manteltragen sträuben sich, wenn ein Hund in die Nähe kommt. Zum Smoking trägt man weder gelbe Schuhe noch getupfte Krawatten. Vogelspaten, die auf den Hut geraten, belästigt man, weil sie Glück bringen. Hemdvorzüge klebt man an, wenn sie Neigung zeigen, zur Anzeit herauszuschwellen. Hosen bügelt man immer noch am besten unter der Matratze; doppelte Falten sind dann bleibend. Teerfleden lassen sich mit Schwefelsäure schnell beseitigen. Löcher im Strumpf werden durch Uebermalung mit Tusche völlig unsichtbar. Unvergängliche Tuntenfleder drängt man zurück, indem man die übrigen Stoffteile mit einem angleichenden Batikmuster verzieht. Nach fünfjährigem Tragen setzt der Grad Grünspan an, der nicht zu entfernen ist. Eingesehte Kliden wählt man vorzugsweise in der Farbe des betreffenden Anzuges. Schmutzige Manschetten zieht man in den Hermelfanal oder klemmt sie nach innen. Unterhosen mit Schnüren zum Binden sind nicht schick. Schuhlöcher verbirgt jede Kunststopferei. Großkarierte Anzüge trägt man lieber nicht, da sie von Kreuzworträtselratern gern mißbraucht werden. Schillerfragen sind eine Weltanschauung, aber kein Bekleidungsstück.

Deutsches Mode-Institut.

In der Deffentlichkeit sind vielfach irrige Auffassungen über den Charakter des deutschen Modeamtes entstanden. Um auch nach außen hin klarzustellen, daß das Modeamt keine amtliche Stelle ist, hat das deutsche Modeamt im Einvernehmen mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda seinen Namen in "Das deutsche Mode-Institut" mit sofortiger Wirkung umgewandelt. Der Leiter des deutschen Mode-Instituts ist Dr. Hans Dorf.

Deutsche Mode im Deutschen Spezialhaus.

Karlsruhe hat ein neues, großes Spezialhaus für Damenkleidung. Neun moderne Schaufenster Ecke Kaiser- und Kronenstrasse zeigen in einer künstlerisch dekorierten Weise die neuesten modischen Schöpfungen der deutschen Konfektion. Was man hier an Kleidern und Mänteln zu sehen bekommt, hat edle, einfache Linien, die deutscher vornehmer Geschmack.

Ueberraschend sind die mäßigen Preise für diese feinen und gediegenen Kleidungsstücke und noch mehr überrascht die fast unübersehbare Auswahl, die von lebenswürdigen Verkäuferinnen in den geschmackvoll eingerichteten Räumen gerne unverbindlich vorgeführt wird. Daß es sich hier um das neue Damen-Spezialhaus "Schneider" handelt, werden die Karlsruherinnen schon längst erraten haben und die große Mehrzahl von ihnen wird von jetzt ab ihre Schwärzgeräde bis Ecke Kaiser- und Kronenstrasse ausdehnen, um sich bei den interessanten Auslagen des Damenmodehauses Schneider über die ewig wechselnde Mode zu orientieren.

Mantelstoffe
in erstaunlicher Auswahl

Elegante Seiden u. Kunstseiden
Lindener Samt, Velours-Chiffon

Kleiderstoffe
alle modischen Neuheiten

LEIPHEIMER & MENDE



Wenn die Tage kürzer werden,

ist die Zeit zur Beschaffung der Herbstkleidung gekommen. Dazu bietet ich Ihnen günstigste Gelegenheiten in meinem großen Herbstverkauf.

Carl Schöpf

Aus der Fülle meiner Angebote einige Beispiele:

Uebergangsmäntel
38.- 29.50 18.50 14.50

Polzbesetzte Mäntel
85.- 48.- 35.- 22.50

Eleg. Modell-Mäntel
135.- 118.- 95.- 65.-

Damen-Wollkleider
29.50 18.50 14.50 9.50

Eleg. Selden-Kleider
48.- 36.50 24.50 14.75

Aparte Modell-Kleider
95.- 78.- 68.- 55.-

**Damenpullover,
Damenwesten,
Morgenröcke**
in größter Auswahl

| | |
|------------------|------------------|
| 19 ⁵⁰ | 24 ⁰⁰ |
| 29 ⁵⁰ | 39 ⁵⁰ |
| 49 ⁰⁰ | 59 ⁰⁰ |

Für einen dieser Preise verbürgen wir einen sehr schönen, soliden Mantel!



Besichtigen Sie unsere 9 Schaufenster!

Damen-moden
SCHNEYER
Das grosse deutsche Spezialhaus
Kaiser- Ecke Kronenstrasse

Was die Dame im Herbst und Winter trägt,

finden Sie in grosser Auswahl zu billigen Preisen bei



das deutsche Fachgeschäft für Damen-Kleidung
Kaiserstraße Nr. 50a, Ecke Adlerstraße
Warenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank

Schirme
kauft man nur vom
Fachgeschäft beim
Schirm-Weinig
Karl-Friedrichstraße 21 (Rondellplatz) und Kaiserstraße 40 u. 201
Telefon 5476
Ueberziehen und Reparaturen schnell und billig

Elegante
Damenhüte
Eigene Anfertigung
Billige Preise
Fr. Hanselmann, Kriegsstr. 3a
Umformen — Herren- und Damenhüte

Pelze
kaufen Sie jetzt am billigsten beim
Kürschner
NEUMANN — Erbprinzenstr. 3, Telefon 5019

Für die Dame
Handschuhe, Strümpfe, Schals
Wäsche, Pullover
Taschentücher etc.
Reichste Auswahl Niedrigste Preise
Berta Baer Kaiserstraße 96
(Landesgewerbekbank)

Damentaschen
kauft man in grosser Auswahl bei
G. Dischinger
Reiseartikel und Lederwaren
Kaiserstr. 105 zwischen Adler- und Kronenstr.
Stets Eingang von Neuheiten

SCHAUBURG

Marienstraße 16 Ab heute Telefon 6284

Heinrich George in Das Meer ruft

DER deutsche See-Großfilm!
Der ewige Zwiespalt zwischen den Lockrufen des unendlichen Meeres und der Liebe zu Frau und Kind.

Schiffbruch auf hoher See Vom Meer verschlungen
Tropische Windstille mit all ihren Schrecken!

Ein großer, starker, wuchtiger Spielfilm, technisch und künstlerisch gekonnt! Dazu:
DICK und DOOF
die beiden derzeitigen besten Filmkomiker in

Harte Eier und Nüsse

Da wird wieder gelacht werden!

Wo
4
6.15
8.35

So
3
5
7
9

Dr. Huber von der Reise zurück

Sprechstunde für Ohren-, Nasen-,
Rachen- und Kehlkopfkrankheiten
10-1 u. 3-6 Uhr.
Kaiserstr. 185 Fernsprecher 1088

Zurück G. H. Katzenbach

staatl. gepr. Dentist
Friedenstr. 27 Telefon 2147
Zu allen Krankenkassen zugelassen.

Korsett-Reparaturen waschen und ändern

billigste Berechnung, tadellose prompte Bedienung
Schütt, Erbprinzenstraße 31, I., links

Wir werben für Deutsche Wertarbeit

und jetzt:
Oliverum Grundstücken



Umschlagschuhe mit Kappe u.
Fleck, gute Vachledersohle, 36-42
mit Gummisohle... 2.25



- Kamelhaarart-Umschlag-u.
Laschenschuhe mit Filz- u. Vach-
ledersohle, mit verdeckter Naht... 1.45
- Kamelhaar-Laschenschuhe 1.95
rein Kamelhaar und Wolle, 43/45 2.45 36/42
- Umschlagschuhe „Hertle
Monopol“ 2.45
gute Qualität
- Umschlag-u. Laschenschuhe
„Hertle Spezial“, besonders warm und
mollig... Größe 36-42 2.90
- Kamelhaarart-
Laschenschuhe
mit Gummisohle, der große Schlager 1.95
für den Winter, Größe 36-42

Prompter Versand nach auswärts. Schriftliche
und telefonische Bestellungen werden pünktlich
und sorgfältig erledigt. Telefon 5601-5605.

Badisches Staatstheater

Sonntag, den 7. Okt.
G. 2. Deutscher Bühne
Sonderung
(Th. Gem.) III. S. Gr.
2. Hälfte u. 601-600.
Neu einget.
Goethe-Inszenierung
viele
Die Baune
des Verliebten.
Schauspiel v. Goethe.
Bedeutet durch Mühl
von Gaudin und Tele-
mann.
Christina und Jan.
Bettendorff. Baumhach.
Darsent: Kuntz.
Tanz: Krotina.
Mitwirkende:
Bertram, Kröna,
Gretchen, Bernes,
Eberhard, Ernst,
Bar u. G. Mayer,
Mantel.
Dienstag:
Die Geldwäßer.
Schauspiel v. Goethe.
Bedeutet durch Mühl
von Gaudin und Tele-
mann.
Christina und Jan.
Bettendorff. Baumhach.
Darsent: Kuntz.
Tanz: Krotina.
Mitwirkende:
Bertram, Kröna,
Gretchen, Bernes,
Eberhard, Ernst,
Bar u. G. Mayer,
Mantel.



Jan Kiepura singt Ein Lied für Dich!

Ein Film voll Heiterkeit und Temperament mit Jenny Jugo, Paul
Kemp, Paul Hörbiger, Ida Wüst, Hans Junkermann, R. A. Roberts.
Beginn: Werktags 4.00, 6.15, 8.30 Uhr. Sonntag ab 2.30 Uhr.
Jugend verboten.



Ein sehr reizender Film! Das hässliche Mädchen

Dolly Haas, Max Hansen, Otto Wallburg,
Jul. Falkenstein, Erich Kestin
4.00 6.20 8.40 Uhr Jugend verboten!



2. Woche! Der große Erfolg. Renate Müller, Willy Fritsch in „Saison in Kairo“

mit Leopoldine Konstantin, Gust. Waldau u. a.
— In jeder Beziehung — Höchstleistung —
Anfangszeiten: 4.00 6.15 8.30 Uhr

Die Milchmädchen.
Lustspiel von Goethe.
Bedeutet durch Mühl
von Gaudin und Tele-
mann.
Christina und Jan.
Bettendorff. Baumhach.
Darsent: Kuntz.
Tanz: Krotina.
Mitwirkende:
Bertram, Kröna,
Gretchen, Bernes,
Eberhard, Ernst,
Bar u. G. Mayer,
Mantel.

Colosseum
Täglich 8 Uhr
Der sächsische Wels-
fordel m. seiner Truppe
Emil Reimers
Lachbühne
Abonnenten
kauft bei Interenten
des
Karlsruher Tagblatt.

Handarbeiten wieder modern!

Grosse
Handarbeits-Ausstellung

in der I. Etage (Schaufenster
Nr. 3, Kaiserstraße) — Wir
zeigen das Hübscheste
und Modernste u. geben
viele Anregungen zu
neuen Handarbeitsarten

MEHR
ALS
50
JAHRE

Billige Preise.
KNOPF

Brauerei-Ausschank Zum Ketterer

Karlsruhe, Bahnhofplatz 14
Heute Samstag, den 7. Oktober, abends 7 Uhr
Eröffnungs-Konzert
sowie Sonntag, den 8. Oktober, ab 5 Uhr
Familien-Konzert
der beliebten Kapelle Karl Braun in verstärkter Besetzung
Um gütigen Zuspruch bitten
Wilhelm Bührer, Metzger u. Wirt, nebst Frau

Wir haben unser
Schokoladen-Geschäft
nach Kaiserstrasse 207
gegenüber dem Friedrichsbad verlegt
Otto Schwarz, Pralinentabrik
Konditorei und Kaffee
Hauptgeschäft: Karlstr. 49 a Fernspr. 5547

Heute
Samstag, 7. Okt., 20 Uhr
Stadtkirche
**Berliner Staats-
und Domchor**
Karten 1.- bis 3.- Mk. noch bis 6 1/2 Uhr
beim Verkehrsverein, Ecke Ritter-
und Kaiserstr. u. bei Kurt Neufeld,
Waldrasse 81.
Abendklasse und
Einlad ab 7 1/2 Uhr

Morgen
Sonntag, 8. Okt., 20 Uhr,
Eintrachtsaal
**Noch ein letztes Mal
„Die Unvergleichliche“
Claire Waldoff**
Karten 1.- bis 3.- Mk. (zuzügl. Gebühr)
noch bis Samstag, 6 1/2 Uhr bei Kurt
Neufeld, Waldr. 81, b. Verkehrs-
verein, Ritterstr. Ecke Kaiserstr. und
bei Neufeld, Kaiserstr. 70.
Am Sonntag ab 11 Uhr bis zum
Beginn ohne Unterbrechung beim
Saaleingang.

STADTGARTEN

Sonntag, den 8. Oktober, von 11-12 1/2 Uhr:
Morgenkonzert (kein Musikzuschlag).
Von 15 1/2-18 Uhr: Nachmittagskonzert.
Stahlhelmkapelle.
Sonntags verbilligte Eintrittspreise.

Stadtgarten-Restaurant

Bekannt gute bürgerliche Küche!
Menüs zu Mk. 1.-, 1.30 und 1.50
Reiche Auswahl an Spitzenweinen!
Moninger Export
Jeden Samstag und Sonntag:
Tanz-Unterhaltung

„Zum Elefanten“
Kaiserstrasse 42
Samstag und Sonntag
Konzert! — Stimmung!
Kapelle Hannes Weinert
die konkurrenzlose Attraktionskanone
ff. Moninger-Bräu Qualitätsweine
Schlachtplatten
Beiertheimer Sportplatz
Sonntag, den 8. Oktober 1933
nachmittags 1/2 3 Uhr
Beiertheimer F. V.
gegen
Sportfr. Forchheim

Museum

Samstag u. Sonntag
im roten Saal
**Gesellschafts-
TANZ**
Tägliche
Schneiderin
nimmt noch Kunden
an in u. a. h. d. Halle.
Belle - Einrichtungen.
Angeb. unt. Nr. 2947
ins Tagblattbüro erb.

Eppinger Einkeller-Kartoffeln

Hilberwehrent, Zwiebeln und Gemüse
liefert jed. Quantum z. billigsten Tages-
preis, frei Keller
Georg Eppinger, Landeshauptstadt Karlsruhe,
Waldrasse 66. — Telefon 7194.

Büro-Räume

2 x 2 Zimmer, sofort
zu vermieten. Näheres
Scheidstr. 74, III.
Verfügt
mit Einzell. f. Auto
etc. 1010 1/2 billig zu
vermieten. Näheres
Scheidstr. 16, im Lad.

Garage

am
Kaiserstr. 140, I. zw.
9 u. 10 u. 2-4 Uhr.

Zimmer

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten.
Schloßplatz 7, 3. Stod.
2 leere Zimmer mit
Wohnraum u. großes,
möbl. Zimmer zu verm.
Scheidstr. 49, part.
Gemütliches, ruhiges
Dauerheim
für alt. Pers. gebild.
Stände, möbl. od.
möbl. u. voller Besen-
tion monatl. 80,- in
berich. Villa, gepflegt,
Hausb. sonn. Rimm.
schön. Garten. Boden-
heizung.
Weingarten (Bartl.),
Oberlotenstr. 6.
Gut möbl. Zimmer
auf 15. Okt. oder 1.
Nov. zu vermieten.
Kaiserstr. 27, I., links.
Redl. möbl. Zimm.
mit Gasbad u. Waff.
an sol. Dame sol. zu
verm. Scheidstr. 62, vi.

Zu vermieten

Schöne
5 Zim.-Wohnung
mit Küche, Bad und
allen Zubehör auf d.
Kaiserstr. Nähe Markt-
platz, sofort od. später
preisw. zu vermieten.
Näheres im Laden b.
Danklein u. Schwanz
oder Telefon 7432.

Zwang- Versteigerungen

Zwangversteigerung.
Montag, 9. Oktober
1933, nachmitt. 2 Uhr,
werde ich in Karlsru-
he, im Stadthaus,
Verrenstraße 45a,
gegen bare Zahlung
im Vollversteigerungs-
verfahren veräußern:
2 Säckel, 1 Birne,
1 Partie Herren- und
Damenstrümpfe, 1 Da-
menpelzmantel, 1 Sofa,
versch. Fernen, Do-
men-, Wand-, und
Ständerbrenn, 1 Vade-
decke, 2 Schreibmasch.
2 Rührkochen, 1 Gasse-
lounge, 1 Schreibstisch,
1 Bettstelle, 1 Auszug-
stisch, 1 Brevierbrenn,
2 Varentbrenn, 1 Kai-
schenschrank, eine kleine
Bühne u. a. m.
Karlsruhe, den
7. Oktober 1933.
Kauf-
Gerichtsvollzieher.

Ein
**Dietrich-
Mantel**

hat das gewisse Etwas - die modisch korrekte
vornehme Eleganz, die Herren so sehr schätzen -
kurz: es ist
**der Mantel der
Anspruchsvollen**
zu niedrigen populären Preisen!
Winter-Mäntel
neueste graue Ulster-Paletots von Mk. 58.- an
Gabardin-Mäntel
die guten reinwollenen Qualitäten in den beliebten
Mode-Farben 38.- 43.- 48.- etc.
18 Größen vorrätig
für große Schlanke - für Sportfiguren
für kleine Unteretzte - für Bauchfiguren
Dietrich bekannt für
feine Anzüge
Machen Sie sich den Einkauf leicht. Kaufen Sie
das Schönste zu billigsten Preisen, wo Sie die
größte Auswahl haben - bei
**Rud. Hugo
Dietrich**

„Zum Elefanten“
Kaiserstrasse 42
Samstag und Sonntag
Konzert! — Stimmung!
Kapelle Hannes Weinert
die konkurrenzlose Attraktionskanone
ff. Moninger-Bräu Qualitätsweine
Schlachtplatten
Beiertheimer Sportplatz
Sonntag, den 8. Oktober 1933
nachmittags 1/2 3 Uhr
Beiertheimer F. V.
gegen
Sportfr. Forchheim

Mietgesuche
Jung. Ehepaar sucht
s. 15. Nov. geräumige
3 Zimmer-
Wohnung
mit einem Bad nur
in gut. Gegend. Angeb.
mit Preis unter Nr.
2949 i. Tagblatt b. erb.

Zu verkaufen
Lastwagen
Daimler-Benz, 8. verf.
zu erfragen
Melanderstr. 2.

Schlafzimmer
gekauft, jedoch sehr
gut erhalten, ganz
modern, Mahagoni
möbliert, sehr hoher
Schrank, komplett,
für nur
Mark 185.—
Hess
Friedrichsplatz 7
unter den Bögen.

Neuer Gasofen
(6 Röhren) billig zu
verkaufen.
Dankstr. 60, II.

Buid-Bimousine
13/60, sehr gut erhalt.,
in Berglein, ausgelast.
u. verkehrst. bill. zu
verf. Karstr. 67, II.
Telefon 3131.

Unterricht
**Handels-
Kurse**
Beginn 10. Okt.
Handelschule Merkur
Karstr. 13 Tel. 2019

Naufgesuche
binoleum
zu kauf. gel. Angebote
m. Größen- u. Preis-
angabe unt. Nr. 8166
ins Tagblattbüro erb.

Flächen
schuch. Angeb. u. Nr.
8165 t. Tagblattbüro.

„Zum Elefanten“
Kaiserstrasse 42
Samstag und Sonntag
Konzert! — Stimmung!
Kapelle Hannes Weinert
die konkurrenzlose Attraktionskanone
ff. Moninger-Bräu Qualitätsweine
Schlachtplatten
Beiertheimer Sportplatz
Sonntag, den 8. Oktober 1933
nachmittags 1/2 3 Uhr
Beiertheimer F. V.
gegen
Sportfr. Forchheim

Mietgesuche
Jung. Ehepaar sucht
s. 15. Nov. geräumige
3 Zimmer-
Wohnung
mit einem Bad nur
in gut. Gegend. Angeb.
mit Preis unter Nr.
2949 i. Tagblatt b. erb.

Zu verkaufen
Lastwagen
Daimler-Benz, 8. verf.
zu erfragen
Melanderstr. 2.

Schlafzimmer
gekauft, jedoch sehr
gut erhalten, ganz
modern, Mahagoni
möbliert, sehr hoher
Schrank, komplett,
für nur
Mark 185.—
Hess
Friedrichsplatz 7
unter den Bögen.

Neuer Gasofen
(6 Röhren) billig zu
verkaufen.
Dankstr. 60, II.

Buid-Bimousine
13/60, sehr gut erhalt.,
in Berglein, ausgelast.
u. verkehrst. bill. zu
verf. Karstr. 67, II.
Telefon 3131.

Unterricht
**Handels-
Kurse**
Beginn 10. Okt.
Handelschule Merkur
Karstr. 13 Tel. 2019

Naufgesuche
binoleum
zu kauf. gel. Angebote
m. Größen- u. Preis-
angabe unt. Nr. 8166
ins Tagblattbüro erb.

Flächen
schuch. Angeb. u. Nr.
8165 t. Tagblattbüro.